

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover  
Juli 1970

20. Jahrgang Nr. 7

Das große Pommerntreffen

## „Niemals werden wir die Realitäten des Unrechts anerkennen“

Fast 35 000 Pommern in Kiel vereint — Tausende konnten nur in den Zelten teilnehmen  
„Miteinander für gerechten Frieden“

Die Erwartungen der Pommerschen Landsmannschaft, die bei dem diesjährigen Pommerntreffen unter dem Motto „**Miteinander für gerechten Frieden**“ ihr Bundestreffen mit einem umfassenden Rahmenprogramm wieder in der Landeshauptstadt des Patenlandes Schleswig-Holstein, Kiel, vom 12. bis 14. Juni durchführte, wurden im Besuch trotz der abseitigen Lage Kiels und der Tatsache, daß zu gleicher Zeit in drei Bundesländern gewählt wurde, nicht enttäuscht. Die Ostseehalle war bei der Großkundgebung am Sonntag bis auf **den letzten Platz** gefüllt, und auch die angrenzenden Zelte, in denen Lautsprecheranlagen über die Vorgänge in der Ostseehalle unterrichtet, waren voll besetzt. Es dürften insgesamt rund 35 000 Landsleute zur Stelle gewesen sein.

Es ist unverständlich und muß als bewußte Irreführung der Öffentlichkeit angesehen werden, wenn die „Kieler Nachrichten“, die einzige in Kiel erscheinende Tageszeitung, nur von 8000 Besuchern (Fassungsvermögen der Ostseehalle) spricht und diese Meldung auch über die dpa an alle Zeitungen des Bundesgebietes weitergab. Allein schon die Tatsache, daß unser Patenland das größte Aufnahmeland für Heimatvertriebene ist, dürfte die manipulierte Besucherzahl **Lügen strafen**. Daß auch alle Rahmenveranstaltungen **totgeschwiegen wurden**, das Symphonie-Konzert am Freitagabend im Konzertsaal des Kieler Schlosses mit Dirigent Kurt Graunke (Stettin) und seinem Orchester aus München; die Gedenkstunde „25 Jahre Vertreibung“, über die der NDR berichtete — bestätigt den Verdacht, daß hier mit voller Absicht das Anliegen der **Vertriebenen verfälscht** werden soll.

An Vertriebenen und Flüchtlingen hat Schleswig-Holstein von allen Bundesländern den **größten Bevölkerungsanteil**. Wie das Statistische Landesamt in Kiel mitteilte, machen die insgesamt 697 000 Vertriebenen und Flüchtlinge 28,2 Prozent der Bevölkerung aus.

Vor dem Hintergrund ost- und deutschlandpolitischer Fragen kam vor allem der Großkundgebung der Pommern, auf der führende Politiker sprachen, eine **aktuelle Bedeutung** zu.

Der Landesvorsitzende der PLM Schleswig - Holstein, **Dr. Gnotka**, sprach dann zu den Vertriebenen. Er schloß seine Begrüßungs - Ansprache mit den Worten: „**Möge** diese Kundgebung und das Pommerntreffen und Patenschaftstreffen dazu bei-

tragen, alte Freundschaften zu erneuern, neue Freunde zu gewinnen und uns allen festen Mut und frische Kraft zu geben für unser unerschütterliches Streben „**Miteinander für gerechten Frieden**“. So lautete diesmal das Motto des nur alle zwei Jahre stattfindenden Deutschlandtreffens aller Pommern.

Nach dem Totengedenken sprach Kiels Oberbürgermeister **Bantzer**. Er betonte, daß der Ruf nach Frieden **nicht die Anerkennung** des Unrechts bedeuten könne. Wir brauchen einen gerechten Frieden!

Sogar aus den **USA** waren ehem. Pommern erschienen, von denen Ldm. **Küther** über die von ihm angeregte **Museumsstadt** in Wisconsin berichtete, in der auch die Nachbildung der ersten pommerschen Siedlungshäuser jenseits des großen Wassers vertreten sind.

### Der Landesvater unseres Patenlandes Ministerpräsident Dr. Lemke

Der Redner kam darauf zurück, daß bereits die Regierung der Großen Koalition im März 1966 den Staaten des östlichen Lagers ein **Gewaltverzicht-Angebot** gemacht und es 1967 auf Mitteldeutschland ausgedehnt habe, aber leider vergebens.

Den Polen gegenüber brachte damals die Regierung ihr Verständnis dafür zum Ausdruck, daß sie in **gesicherten Grenzen** leben wollen, verwies im übrigen auf die Notwendigkeit, die Grenzen eines wiedervereinigten Deutschlands nur in einer frei vereinbarten Regelung mit einer **gesamtdeutschen Regierung festzulegen**.

Enthält bereits die Regierungserklärung des Bundeskanzlers **Brandt** vom 28. Oktober 1969 trotz des erklärten Willens zur Kontinuität und konsequenten Weiterentwicklung der Außenpolitik der letzten Jahre neben vielen Gemeinsamkeiten einige **deutliche Abweichungen** vom alten Kurs, so zeich-



Beim Totengedenken während der Großkundgebung in der Ostseehalle.

net sich nunmehr auf Grund der bisher nur unvollkommen sichtbaren Zwischenergebnisse der Ost- und Deutschlandpolitik eine neue Richtung auf. Wer will es denen, die von der Gefahr einer **Legalisierung der Teilung Deutschlands** und einer Festschreibung der durch Unrecht und Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts der Menschen und Völker vor allen betroffenen Gruppen verdenken, wenn sie in diesen Tagen **warnend ihre Stimme erheben!**

Es ist in der Tat **beunruhigend**, zu sehen, in welcher Geschlossenheit und mit welchem Nachdruck die östlichen Partner des synchronisierten Dialogs mit Moskau, Warschau und Pankow ihre Forderung erheben, die Ereignisse der **militärischen Kapitulation** von 1945 im Jahre 1970 auch politisch und moralisch zu bekräftigen, und welche Zugeständnisse bisher schon gemacht wurden.

Dr. Lemke versicherte, daß die Landesregierung des Patenlandes mit uns an der Anbahnung menschlicher Erleichterungen zwischen den Teilen Deutschlands in besonderem Maße interessiert ist! Sie ist aber nicht bereit, das Ziel der **Ver einigung des geteilten Vaterlandes** aufzugeben, denen zu folgen, die schon heute mit dem Gedanken einer noch vor Monaten ausdrücklich ausgeschlossenen völkerrechtlichen Anerkennung der sogen. „DDR“ spielen, oder durch Anerkennung der Grundlagen der „sozialistischen Verfassung der DDR“ von 1968 effektiv die Forderung nach einer **echten Selbstbestimmung** von 17 Millionen Deutschen im Sinne unserer Vorstellungen preiszugeben.

#### Der ehem. Bundesminister Dr. Stoltenberg

und stellv. CDU-Vorsitzende warnte davor, in die Verständigung mit der Sowjetunion die Übernahme der bekannten Ostberliner Forderungen einzuschließen, was ein **„gefährlicher Irrweg“** der Bundesregierung sei. „Niemals werden wir die Realitäten des Unrechts anerkennen“, betonte Stoltenberg. Ein Vertrag mit der Sowjetunion sei nur dann sinnvoll, wenn er das **Selbstbestimmungsrecht** des deutschen Volkes wahre und zu wirklichen Fortschritten in den Beziehungen der beiden Teile Deutschlands untereinander und zu den östlichen Nachbarländern führe. Stoltenberg bejahte einen vorbehaltlosen **Verzicht auf Gewalt**, der jedoch nicht als ein Verzicht auf Veränderungen mit friedlichen Mitteln verstanden werden dürfe.

Dr. Stoltenberg kritisierte die **Gespräche Bahrs** in Moskau. Verzicht auf Gewalt bedeute nicht auch Verzicht auf Verteidigung. Auch dürfen wir unser Recht auf Selbstbestimmung nicht aufgeben. Wir müssen offen miteinander reden, und diese offene Sprache darf nicht als „revanchistisch“ verketzert werden. Es gilt, gute Nachbarschaft mit allen europäischen Völkern zu halten.

Der Redner bemerkte, daß die Landsmannschaften sich, entgegen gewisser Meinungsmacher, in jeder Hinsicht **demokratisch verhalten** haben. Er kritisierte die polnische Regierung, die sich gegenüber den Juden sehr intolerant verhalte, die Zonenregierung, die den Deutschen die Möglichkeit nehme, sich **zwanglos zu besuchen**. Der Weg nach Stralsund ist heute schwieriger als ein Besuch irgendeines westdeutschen Nachbarlandes.

Die Ansprache Stoltenbergs wurde immer wieder von Beifall begleitet.

#### Der neue Bundessprecher der PLM

Dr. Philipp v. Bismarck dankte eingangs seinem Vorgänger **Dr. Eggert** für dessen erfolgreiches Wirken während 17 Jahren als Sprecher im Geiste der pommerischen Heimat. Auf das von Staatssekretär Bahr in Moskau ausgehandelte Papier eingehend, sagte der Redner, daß die vertragschließenden Staaten darin erklären, keine Gebietsansprüche gegeneinander zu haben und solche auch nicht zu erheben. Sie betrachten heute und künftig die Grenzen aller Staaten in Europa als unverletzlich, wie sie am Tage der Unterzeichnung dieses Abkommens verlaufen, einschließlich der **Oder-Neiße-Linie**, die die Westgrenze Polens bildet und (einschließlich) der **Grenze zwischen der DDR** und der BRD.

Diese Formulierung bedeutet:

Aufgabe des **Selbstbestimmungsrechts** des deutschen Volkes; Aufgabe der im Grundgesetz verankerten Verfassungspflicht, die **Einheit Deutschlands** in Freiheit zu vollenden; **Sperrung des Weges** zu einer Verständigung mit dem polnischen Volk; Anerkennung der **Teilung Europas**.

„Dazu stelle ich im Namen des Bundesvorstandes und — ich bin sicher, auch in Ihrer aller Namen — fest: Die Bundesregierung hat für die endgültige Entscheidung dieser Fragen vom deutschen Volk kein **Mandat erhalten**.“

Weiter erklärte der Sprecher u. a.:

Was wir brauchen, ist nicht eine völkerrechtliche Einsegnung der Grenzen der Gewalt, sondern die **Befreiung der Menschen** zu gewaltloser Einigung! Die Wahrheit ist nicht, daß **Polen** seine Westgebiete wiedergewonnen hat, die Wahrheit ist vielmehr, daß rund 1,6 Millionen Pommern aus ihrer Heimat, die über 700 Jahre zum deutschen Reich gehörten und **niemals** polnisch waren, vertrieben wurden und daß Mil-

lionen Polen auf Befehl der Regierung aus bisher polnischen Gebieten **in deutsche Gebiete umgesiedelt** wurden.

Die Wahrheit ist nicht, daß wir Revanchisten sind und Rache für die Vertreibung verlangen. Die Wahrheit ist, daß wir von Anfang an die **Unverletzlichkeit des Rechtes** auf die Heimat gefordert und eine Rückkehr in Frieden gewünscht haben.

Die Wahrheit ist nicht, daß wir die Polen, die heute noch in unseren Häusern und Höfen wohnen, vertreiben wollen, sondern die Wahrheit ist, daß die Sowjetunion durch eine auf viele Divisionen **gestützte Hegemonie** ein Gespräch über einen vernünftigen Ausgleich zwischen dem polnischen und deutschen Volk immer noch unmöglich macht.

Die Wahrheit ist nicht, daß wir Ansprüche auf fremdes Land erheben, sondern die Wahrheit ist, daß die Sowjetunion auch durch den Mund polnischer Bürger die **Annektion deutschen Landes** betreibt.

Die Wahrheit ist nicht, daß wir die Polen hassen, sondern die Wahrheit ist, daß wir **gute Nachbarn der Polen** sein wollen und wünschen, daß die Polen dasselbe tun.

Dazu ist eine der wichtigsten **Voraussetzungen**, daß wir voneinander die Wahrheit wissen und übereinander die Wahrheit sagen.“

Zusammenfassend schloß der Sprecher: „Wir sind, liebe Landsleute, entschlossen, zusammen mit Ihnen die Voraussetzungen für zunehmendes Vertrauen und für einen dadurch möglich **werdenden fairen Ausgleich** — ausgehend von der Basis des Rechts — zwischen dem deutschen und polnischen Volk zu schaffen. Wir sind bereit, vernünftige Gespräche mit den verantwortlichen Regierungen zu fördern. Wir sind — um es in einem Satz zu sagen — bereit, unsere Verpflichtung im **Sinne der Charta** zu erfüllen und gemeinsam für einen gerechten Frieden und für mehr Freiheit für alle Europäer einzustehen und den **Weg zu guter Nachbarschaft** zu gehen. Wir hoffen, daß man unser Wort und unsere Bereitschaft hört und **ernst nimmt**.“

## Handelsabkommen mit Polen

Die unterschriftsreife Fertigstellung des **langfristigen Handelsabkommens** mit Warschau und ein Gespräch mit dem polnischen Außenminister Jedrychowski bildeten den Höhepunkt und Abschluß des zweitägigen Besuchs von Bundeswirtschaftsminister Prof. Karl **Schiller** in Polen. Die Unterredung der beiden Minister kam auf polnischen Vorschlag zustande.

Einleitend sprach Jedrychowski die Hoffnung aus, daß der Besuch Schillers — der erste eines bundesdeutschen Regierungsmitglieds in Polen — „auch zu einer Normalisierung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Volksrepublik Polen beitragen wird“.

Nach dem einstündigen Gespräch mit Jedrychowski sagte Schiller: „Das Ergebnis ist einmal das, daß er das Wirtschaftsabkommen als die unmittelbar vor uns liegende Stufe ansieht, und daß wir nach der Realisierung des Wirtschaftsabkommens in absehbarer Zeit auch zur **politischen Verständigung** kommen würden.“

Auf einer Pressekonferenz meinte Schiller, daß die jetzt überraschend **schnelle Einigung** über den Text des langfristigen Wirtschaftsabkommens mit auf die „Entwicklung der allgemeinen politischen Atmosphäre zwischen der Bundesrepublik und der Volksrepublik Polen“ zurückzuführen sei. Das neue Abkommen hat eine Laufzeit von fünf Jahren und gilt rückwirkend ab 1. Januar dieses Jahres bis Ende 1974. Die **Frage von Krediten** ist darin nur in einer allgemeinen Klausel angesprochen.

Die Bundesrepublik hat sich auch nicht zu der von den Polen ursprünglich geforderten **vollen Freizügigkeit** im Warenaustausch bereit erklärt, obwohl sie die jetzt schon bei 80 Prozent der gewerblichen Erzeugnisse liegende Liberalisierung erweitern will. Außerdem enthält das Abkommen Erleichterungen für Kooperationsprodukte, wobei allerdings die gemeinsamen Zollvorschriften der **EWG berücksichtigt** werden müssen.

Unterzeichnet werden kann das neue Abkommen erst nach der Genehmigung durch die **Brüsseler EWG-Behörden**, was vermutlich einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen erfordert. Ob die Unterschriften in Warschau oder in Bonn unter das Dokument gesetzt werden, steht noch nicht fest.

#### Noch keine Generalkonsulate

Berichte über die beabsichtigte Einrichtung von zwei Generalkonsulaten der Bundesrepublik in **Breslau** und **Stettin** wurden von diplomatischer Seite in Bonn als unzutreffend bezeichnet. In den Pressemeldungen hieß es, „Scheel-Diplomaten“ wollten **Polen** damit die Redlichkeit der deutschen Grenzgarantie demonstrieren.

## Die Kreistreffen in Kiel

Überraschend gut war auch der Besuch der ehemaligen **Grenzmärker**, die diesmal geschlossen mit den pommerschen Nachbarkreisen des ehem. Regierungsbezirks **Schneidemühl** im Zelt 1 direkt vor der Ostseehalle untergebracht waren. Schade, daß die lautstarke Kapelle den Redefuß am Sonnabendnachmittag störte; denn hier fanden sich die Kreise und Gemeinden an den Tischen mit schnell selbstgebastelten Erkennungsschildern zusammen. Ich schätze, daß der Stadtkreis **Schneidemühl** dabei mit etwa 250 Besuchern am schwächsten vertreten war und der Netzekreis nicht viel stärker. Mehr Besucher gab es bei den ländlichen Kreisen Flatow und Schlochau und den stärksten wieder bei dem größten **Heimatkreis**, bei unseren **Deutsch Kronern**. Leider ließ das Licht in dem brütend warmen Zelt keine Aufnahmen zu, aber es wurde doch in Gruppen zur Erinnerung „geschossen“.

Es ist immer das gleiche Bild bei solchen Großtreffen, ein ewiges Kommen und Gehen, ein Suchen und Enttäuschtsein für viele, die Bekannte erhofften und nicht fanden. — **Erstbesucher** fanden nicht einmal zu ihrem Heimatkreis. — Wer sich aber die Mühe machte, Anschluß zu suchen, der erlebte dann eine Überraschung und fand, wenn auch nicht die Personen, doch das heimatlich Bindende und Verbindende, und an manchen Tischen wurde in **Erinnerung geschwelgt**.

Rund 60 Teilnehmer aus fast allen grenzmärkischen Kreisen vereinigte der **gemeinsame Mittagstisch** im Stammlokal der Kieler Grenzmark-Gruppe am Sonntagmittag nach der Kundgebung. Der kurze Weg an dem mit Bussen fast restlos besetzten Exerzierplatz zum „Kaiser Friedrich“ am Wilhelmplatz war an sich schon eine Erholung, und das Essen wurde zu einer genußreichen **Plauderstunde**.

Inzwischen waren natürlich fast alle Plätze in den Zelten besetzt, die genau wie die Ostseehalle an diesem Nachmittag einem Ameisenhaufen glichen. Hier müssen bei der Organisation für die folgenden Jahre noch Lehren gezogen werden; denn die vorgesehenen Kreise waren **schlecht plakatiert**.

Str.

\*

Es dürften mehrere hundert **Deutsch Kroner** in Kiel gewesen sein, was wieder zeigte, daß die weiten Entfernungen der großen Diaspora unsere Landsleute nicht abhielten, erneut ein Treuebekenntnis zur alten Heimat abzulegen. Wieder stärker vertreten als die meisten, anderen kreisangehörigen Orte waren Märk. Friedland und Tütz.

Darüber schrieb Ldm. Stelter u. a.: „Auch dieses Mal zeigte die Beteiligung der Tützer Hfd. eine starke, steigende Beteiligung. So waren auch viele „Erstlinge“ erschienen, und was besonderer Erwähnung verdient, auch Landsleute aus dem südlichen Schwarzwald und von der Mosel sowie aus Berlin. Die Mehrzahl der Landsleute hatten mit der Reise nach Kiel finanzielle Opfer auf sich genommen und auch gesundheitliche Probleme. Wie schon in früheren Jahren war auch diesmal unser Ldm. Georg M. (aus der Strahlenberger Straße), bedingt durch sein Leiden, im Rollstuhl erschienen, um seine Verbundenheit mit der Heimat zu bekunden. Leider wurden allgemein einige Landsleute, die in Kiel selbst und in der Nähe wohnen, vermisst. Für diese sollten die Opfer einiger Tützer Landsleute beispielgebend sein!“

Wie schon am Sonnabend, so auch am Sonntag nach der Hauptkundgebung, standen bei den Teilnehmern in regem Gedankenaustausch die Heimat und die durch die Vertreibung erlittenen Leiden im Vordergrund, wobei viele bisher nicht bekannte Fotos von Hand zu Hand gingen. Immer wieder gab es herzliche Szenen des Wiedersehens nach vielen Jahren. Mit einigen Fotos wurde versucht, dieses Treffen im Bilde festzuhalten.“

Der neue Betreuer der Friedländer Fritz Quast schreibt u. a.:

Die Freude am Sonntag, dem 14. Juni, war groß und erstaunlich, daß so viele Friedländer, in Hauptsache aus Schleswig und Holstein, erschienen waren. War auch die Unterhaltung durch die Lautstärke der Musik sehr beeinträchtigt, so glaube ich, daß ein Händedruck genügte, sich wieder der **alten Freunde** und der Heimat zu erinnern. Heimatfreunde haben sich nicht gescheut, zu diesem Treffen eine lange Reise anzutreten. So unser Hfd. Willi **Reppnow** aus Dachau (Bay.). Aber es kann auch festgestellt werden, daß Heimatfreunde aus Bequemlichkeit dem Heimattreffen fernbleiben. Um so erfreulicher ist es, daß sich seit vielen Jahren ein Stamm von Landsleuten gebildet hat. Immer beim Abschied heißt es: Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen! Wollen wir hoffen und wünschen, daß beim Treffen im kommenden Jahr in **Bad Essen** auch einmal die Friedländer erscheinen, die bisher noch zu keinem Treffen da waren. Wenn auch der Tod die Reihen lichtet, so wollen wir doch den Vorsatz nicht aufgeben, am Heimattreffen teilzunehmen, solange die Füße uns tragen. Auf Wiedersehen 1971 in alter Frische in Bad Essen!



Am Eingang zur Ostseehalle  
beim Ausklang am Sonntag nachmittag.



Das Großzelt Nr. 1,  
wo sich die Grenzmark-Kreise trafen.

Eine aus dem Kreis **Deutsch Krone** stammende Teilnehmerin zeigte sich tief beeindruckt von der Hauptkundgebung und schrieb u. a.: „Die große Kieler Ostseehalle war bis auf den letzten Platz von unseren Landsleuten gefüllt. Der Raum war einfach, alltäglich, geblieben. Nur Blumen schmückten die Rednertribüne, und von den Ballustraden der Ränge **grüßten die Wappen** der pommerschen Kreise. Auch das schönste und sinnvollste von allen neben dem Greifen unser **Deutsch Kroner Symbol**, die Krone über dem Stern und die Friedenspalme mit dem Schwert!“

Die Darbietungen dieses großen Zusammenseins sprachen diesmal in ihrer sinn-, hoheits- und verantwortungsvollen Art unsere Herzen an. Ein Kinderchor, der mit seinen feinen Stimmen die Anwesenden zum Zuhören zwang, umrahmte die Ansprachen. Das **würdige Gedenken** an die vielen Opfer des Krieges, der Flucht, der Vertreibung, des Unterwegsseins in der Fremde hielt mit klaren, markigen Worten **Paul Stain**; alle litten und starben noch in der Liebe zur Heimat, im Glauben an ihren Gott, in der Hoffnung, daß ihr **Pommern deutsch bleiben** würde. Wichtige Glockenklänge und das Ave verum betonten noch stärker alles Kreuz und Leid, wie Not und Tod der Gemarterten, der Geschändeten, der von uns Gegangenen und mahnten an den eigenen Passionsweg.

Zum Schluß sangen alle stehend zwei Strophen unseres Pommern-Liedes, nachdem vorher nach den Ausführungen des Landespräsidenten schon ein Vers von „Schleswig Holstein meerumschlungen“ angestimmt worden war. Das allgemeine **Bekenntnis zu Einigkeit und Recht und Freiheit** für das deutsche Vaterland war der Abschluß der Feier-, Besinnungs- und Gedenkstunde von Tausenden unserer, aus allen Teilen der Länder gekommenen vertriebenen Pommern.“

M. Ha.

### Statt Anerkennung Selbstbestimmung gefordert

Rund 600 Personen beteiligten sich nach Angaben der Polizei an einem Protestmarsch der **Berliner CDU** gegen die Deutschlandpolitik der Bundesregierung. Die Teilnehmer gaben mit schwarzrotgoldenen Fahnen und Transparenten wie „Die CDU läßt **Berlin nicht vergammeln**“ und „Statt Anerkennung Selbstbestimmung“ ihrer Forderung nach einer „**realistischen Ostpolitik**“ Ausdruck. Auf anderen Transparenten wurde an den **Arbeiteraufstand** in der DDR erinnert, der sich am Tag der deutschen Einheit zum 17. Male jährte.

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Kaum ein **politisches Ereignis** der letzten Zeit hat ein so starkes Echo gefunden wie die hinter uns liegenden Regionalwahlen, die Landtagswahlen in drei Bundesländern, die wirkliche Testwahlen waren und teilweise sogar als „kleine Bundestagswahlen“ bezeichnet wurden. Der bekannte Wahlausgang hat erwiesen, daß mehr oder weniger die Voraussagen der **Meinungsinstitute falsch waren**. So hat denn bei manchen das Ergebnis stark überrascht; bei uns Heimatvertriebenen aber nicht in dem Maße, denn immer, wenn die Gefahr der Preisgabe unserer alten Ostheimat ohne Gegenleistung der anderen Seite laut wird, dann sind unsere Landsleute hellwach. Und dies drückte sich im Wahlergebnis klar aus. Wieder einmal hatten sowohl die Regierung wie die Massenmedien und nicht zuletzt die **leichtfertigen Verzichtler** nicht einkalkuliert, daß es in der Bundesrepublik rund 14 Millionen Heimatvertriebene und Flüchtlinge gibt, die ein stabiles Element sind, das man innen- wie außenpolitisch **mehr einsetzen** sollte. Sie haben sich weder zur extremen Rechten noch zum Linksextremismus abdrängen lassen. Um so stärker sind sie da, wenn es um die **deutsche Einheit** und die Frage des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes geht.

Zweifellos sind die Landtagswahlen stärker von außenpolitischen Aspekten als von der Innenpolitik beeinflusst worden und haben ein **Mißtrauen** gegen die neue Ostpolitik gezeigt. So schrieb beispielsweise die französische Abendzeitung „France soir“ u. a.: „Bundeskanzler Brandt hat bei seiner Wahlkampagne den **latenten Antikommunismus** in einem Land unterschätzt, von dessen 60 Millionen Einwohnern über 14 Millionen aus kommunistisch regierten Ländern geflohen sind oder vertrieben wurden. Einer seiner weiteren Fehler war es vielleicht, daß er eine übertrieben **geheime Diplomatie** führen wollte, die bei den durch 25 Jahre andauernden „kalten Krieg“ mißtrauisch gewordenen Wählern den Eindruck erweckte, man verberge ihnen böse Absichten.“

Auf die dauernde Unterbewertung bzw. Diffamierung der Vertriebenen ging auch unser Pommernsprecher beim Deutschlandtreffen der PLM in Kiel ein. **Dr. von Bismarck** sagte dazu u. a.: „Vernünftig von der Staatsführung ist es auch nicht, die gewählten Sprecher der Heimatvertriebenen durch herabwürdigende Bezeichnungen immer erneut mit dem **Siegel der Unvernunft**, der politischen Borniertheit und des Rechts-Extremismus versehen zu wollen. Vernünftiger wäre es von seiten aller Staatsführungen, das Gespräch mit diesen Männern auf der Basis voller Information zur Vorbereitung eines durch **Gerechtigkeit und Freiheit** besser gesicherten Friedens zu suchen.“

Wenn man sich rückschauend fragt, ob die geradezu hektischen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition nach den Landtagswahlen, bei denen die FDP der **große Verlierer** war — sie wurde aus zwei Landtagen hinausgewählt — und die CDU/CSU der **eigentliche Gewinner** war, dann muß man dies leider bejahen. Zuviel Geheimniskrämerei hatte sich bei der Demarge mit den Ostländern und der DDR angehäuft. Und es klang **endlich tröstlich**, als der Kanzler im Bundestag erklärte, daß das Selbstbestimmungsrecht erhalten und keine Rechtspositionen aus anderen Verträgen ausgeklammert würden. Aber es ist ja noch nicht aller Tage Abend.

Den Vertriebenen ist eben ein **geeintes Deutschland Herzenssache**, und so haben sie trotz mancher Unkenrufe auch wieder den Gedenktag des 17. Juni zur Erinnerung an den **Volksaufstand** in Mitteldeutschland als Ausdruck des Willens zur Freiheit und Gerechtigkeit begangen, und das war gut so.

\*

Es ist begrüßenswert, wenn man in unserer schnellebigen Zeit auch einmal an die **schwersten Stunden des Lebens**, die hinter einem liegen, zurückdenkt. So traf unser HKB Paul Ladwig beim großen Pommerntreffen in Kiel die Deutsch Kronerin Frau **Anni Wendt** erstmals wieder nach 25 Jahren. Und da erinnerte man sich daran, daß die beiden die Flucht nach Demmin von Kallies aus im gleichen Güterwagen mitgemacht und das **letzte Stück Brot geteilt** hatten, weil es eben nichts anderes gab. Die neue Begegnung führte dazu, daß Ldm. Ladwig dem 94jährigen Vater von Frau Wendt, Franz Klemm (fr. Dachdecker in Deutsch Krone), einen Besuch abstatten konnte, jetzt Kiel, Schasstr. 23, was natürlich **große Wiedersehensfreude** hervorrief.

Geradezu rührend war ein neuer Brief, den wir von unserem Deutsch Kroner Ldm. Walter Thiede, immer noch aus 208 Pinneberg, Kreiskrankenhaus, Zimmer 143, erhielten. Da dem Patienten **beide Arme verbunden** waren, konnte er zunächst nur unleserlich schreiben, aber er blieb hartnäckig und schaffte es schließlich. So erfuhren wir, daß er von der Gemeinde **Rellingen**, wo er ein Haus mit schönem Garten besitzt und sein Schwiegersohn ehrenamtlicher Bürgermeister

## Besuch in Deutsch Krone

Auszug eines Briefes meines in der DDR wohnenden ehemaligen Klassenkameraden der Hermann-Löns-Schule, der Mitte Mai d. J. Gelegenheit hatte, sich für einen Tag in Deutsch Krone umzusehen. (Dr. med. K. Schmahll, 493 Detmold, Friedrich-Richter-Straße 12).

Der Eindruck von Deutsch Krone war günstiger, als ich erwartet hatte. Die Stadt selbst ist kaum zerstört. Zwar gibt es in der Königstraße ab Markt einige **Baulücken**, so daß der Blick zum Schloßsee frei ist. Auch längs der Straße vom Krankenhaus bis zum Markt mit Blick zum Stadtsee fehlt einiges, sonst habe ich keine Schäden festgestellt. Unsere alte Penne ist wieder Oberschule. Gegenüber hat man ein kleines aber sehr gemütliches Café (Neubau) eingerichtet. Neue Gebäude sind sehr selten.

In der Nähe des Wasserturms steht seit einem Jahr ein kleines Hotel und neben dem ehemaligen Landratshaus eine **Sporthalle**. Die ganze Gegend um den Bahnhof, Richtung Infanterie-Kaserne, Gampstraße, ist unverändert wie vor 25 Jahren. Die Straßen nur etwas schlechter und die Bürgersteige staubiger. Die **Baugewerkschule** ist Grundschule.

In unserer alten Schule war ich nicht, da meine Dolmetscherin schulfrei hatte. Sie macht zur Zeit das Abitur, aber an der Aufbauschule, und ich wollte sie nicht extra von Schloppe mitnehmen. Wir wohnten nämlich bei einer bekannten ehemaligen deutschen Familie und unternahmen von dort unsere Rundfahrten. Ich selbst hatte mir für Deutsch Krone einen ganzen Tag reserviert. Aber die Zeit war viel zu lang, weil die Temperatur bis 28 Grad anstieg und man zum Laufen einfach zu faul war. **Brieses Hotel** ist vor einigen Jahren ausgebrannt und steht noch als Ruine. Die Kirchen und die Post sind unzerstört. Auch das Haus im Poetensteig, wo ich einmal gewohnt habe, ist noch vorhanden. Das Haus von Fr. Steinke in der Färberstraße 8 ist unzerstört. Die alten Straßennamen sind einem nach dreißig Jahren nicht mehr gegenwärtig, so daß es schwierig ist, sich immer richtig auszudrücken.

Der Buchwald ist zu einem wahren **Schmuckkästchen** ausgebaut worden. Er ist Rudersportzentrum. Die Freibadestelle ist voller Anlegestege. Ein riesiger Bootschuppen mit netten Bungalows gruppieren sich um diesen Bereich. Große Regatten sollen dort an der Tagesordnung sein.

Da wir viel mit Polen zu tun hatten und uns gut mit Hilfe der bekannten Familie verständigen konnten, erhielt man doch einen schönen Einblick in die dortigen Verhältnisse. Wir waren auch in einigen Häusern. Es ist wirklich interessant. Leider kann man ja nicht alles so wiedergeben.

Eines habe ich aber festgestellt, daß die Entfernungen wesentlich kleiner sind, als man sie in der Erinnerung und im Gedächtnis hatte. Das habe ich besonders in meinem Heimatdorf und in Schloppe empfunden. Letztere Stadt ist fast **vollkommen zerstört**. Vom Kern steht nichts mehr.



**Blick in die Königstraße**

Im Hintergrund die EPA fehlt, Brieses Hotel ist ausgebrannt.

ist, trotz feuchtkalten Klimas sich nicht trennen will. Auch sonst bindet ihn viel an diesen nur 15 km vom Hamburger Stadtkern entfernten Ort, gründete er doch den **Ortsverband der vertriebenen Deutschen**, der im Herbst sein 20jähriges Bestehen feiern kann, und dessen 1. Vorsitzender er 15 Jahre hindurch war. Der 1962 in den Ruhestand getretene Beamte hat sich im Kreis Pinneberg auch stark als **Berater in LAG-Angelegenheiten** für unsere Landsleute eingesetzt. Hoffentlich kann er bald wieder nach Hause zurückkehren.

Eine Hiobsbotschaft erreichte uns aus Frankfurt, wo unsere Deutsch Kroner Ldm. Frau Erna **Welke** geb. Thielmann, die Ehefrau unseres Ldm. Oberstudienrat Herbert W., tödlich überfahren wurde. Das Unglück geschah, als unsere Landsmännin beim Überqueren der Straße einer alten **gehbehinderten Frau behilflich** sein wollte. Die so plötzlich Heimgegangene hat sich wie ihr Ehemann stets für den Zusammenhalt der Deutsch Kroner im Frankfurter Raum bemüht. R. i. P.

Über die ehem. Lehrerin der Deutsch Kroner städt. Höheren Mädchenschule, Elisabeth **Grunau**, wurde bekannt, daß dieselbe vor dem Umzug in ein Privataltersheim so unglücklich stürzte, daß sie sich einen Oberschenkelbruch zuzog. — Auch unsere eifrige Leserin Frau Irma **Kittel** geb. Alscher berichtete aus 1 Berlin 49, John-Locke 15, daß sie neun Wochen im **Krankenhaus zubringen** mußte, sich aber jetzt wieder besser fühle; sie fehlte bisher bei keinem Patenschaftstreffen.

Wiedersehensfreude herrschte im Hause unseres Deutsch Kroner Ldm. Alois **Kruske**, jetzt 2 Hamburg 29, Karl-Petersen-Straße 87a. Hier kam unerwartet Besuch aus der Zone von Frau Anna Wiese geb. Reinke, fr. Deutsch Krone, jetzt X 42 591 Langenhanshagen bei Ribnitz-Damgarten; sie hat auch ihren Schwager Leo Radunz und Schwester Lore besucht. Weiter kam zu Kruskes noch ein **Deutsch Kroner**, der Stadtangestellte Paul Wald, der auch führender DJK-Sportler war.

Der Zufall führte die ehem. Deutsch Kronerin Frau Margarete Rohde, fr. Schlageterstr. 6, mit unserem Schneidemühler Ldm. Werner Hackert im Sanatorium Wendelstein in Bad Aibling (Obb.) **am gleichen Tisch zusammen**. Die schon seit 1928 in 1 Berlin 33, Norderneyer Str. 13, lebende Hfd. kam seinerzeit durch die Versetzung ihres Vaters, eines Zollbeamten, in die Reichshauptstadt. Wir danken für die Kartengrüße.

Abschließend ein kurzer Gruß aus der alten Heimat. Von dort berichtete ein Deutsch Kroner Ldm., der von Thüringen aus zugereist war, nach seiner Rückkehr lakonisch: Trotz gewisser Anstrengungen kann man die **Ärmlichkeit nicht verleugnen**, leider!

\*

Auch für unsere Schneidemühler Nachbarn standen die Großereignisse im Mai in Bonn und im Juni beim **Pommern-treffen** in Kiel neben dem familiären Geschehen im Vordergrund des Interesses, wenn man von dem erwarteten Groß-treffen der Schneidemühler am 5. und 6. September bei der Begegnung der Eisenbahner, Turner und Sportler in Bielefeld absieht.

11 Tage brauchte der Kartengruß aus Rom von der **Pilgerfahrt** der Freien Prälatur Schneidemühl nach Kiel, die die Hfd. Hans Szyperski und Frau, W. Radunz, Kapitularkvikar Prälat **Volkman**, Max und Hildegard Garske und Gertrud Fabian unterschrieben.

Daß die Monate der **Kuraufenthalte** angebrochen sind, beweisen die vielen Grußkarten, die uns von Hfd. Aust (München) aus Tecklenburg, Margarete Gehrke (Büsum) aus Bad Salzuflen, Werner Hackert (Bielefeld) aus Bad Aibling und Salzburg, „Josche“ Bayer (Offenbach) vom Kneippheilbad

Laasphe und Sidonie Emmel (Heidelberg), die sich beim Erleben der Sonnenwendfeier in Meran auf den Höhen um das Denkmal Andreas Hofers an die Feierstunden einst in der Heimat erinnert, erreichte

„Da ich nur eine Rente von monatlich 170 DM erhalten werde, muß ich bis zu meinem Tode weiterarbeiten“, grüßt Hfd. Erhard **Teuffel** aus Bremen, der seinen 65. Geburtstag Pfingsten in Döse feierte, und berührt damit die schwache Stelle in „unserem Wohlfahrtsstaat“. Wir wünschen unserem bekannten Schneidemühler Buchhändler noch viel Gesundheit, Freude und Erfolg in seiner Arbeit mit der Familie.

„Ich kam als 15jährige mit meinen Eltern nach Schneidemühl. Wir kauften 1919/20 das **Köhn'sche Sägewerk** in der Ackerstraße. Auf dem Lehngut **Küddowtal** lernte ich wirtschaften und im Preußenhof kochen, ging dann aber schon 1923 nach Heringsdorf zu meiner Großmutter“, meldet sich Hfd. Elfriede Wilde geb. Wiedenbohm, gen. Kloß, aus 1 Berlin 51, Simmel-Str. 25/VIII.

Mit Hfd. Gertrud **Haack** grüßt aus 1 Berlin 15, Uhlandstraße 48, eine **Urenkelin des ehemaligen Bürgermeisters** und Ehrenbürgers unserer Heimatstadt, nach dem die Eichblattstraße benannt wurde. Leider muß sie berichten, daß es dem 81jährigen Vetter Dr. Georg Zindler nach zwei üblen Stürzen im Winterausgang „gar nicht besonders geht“.

Unser aktiver Hfd. Hellmuth **Kühn** macht nach seiner Rückkehr nach Pirmasens kein Hehl aus seiner Enttäuschung beim Pommern-treffen in Kiel über den schwachen Besuch der Schneidemühler aus der näheren Umgebung, was ich voll-auf unterstreiche, obgleich ich aus der Post weiß, daß in vielen Fällen familiäre Gründe, Krankheit und Totenbett die Teilnahme unmöglich machten. Andererseits aber waren viele in Kiel zu Besuch und nutzten das schöne Wetter, die Stadt und Umgebung kennenzulernen, und das war nicht der Sinn des Mottos „**Miteinander für gerechten Frieden**“.

Zum Schluß gebe ich wieder zwei Hfd. das Wort, die das ausdrücken, was den **Heimattreuen** in dieser politisch so unklaren Zeit am Herzen liegt: „Für unser heimatliches Anliegen müssen wir der **Zukunft vertrauen**. Was berechtigt ist, muß sich einmal durchsetzen. Darum wollen wir mit einiger Zuversicht trotz aller Gegenwirkung nicht verzichten und nicht verzagen, sondern mit Trotz und Treue **unser Recht vertreten**.“ (Dr. Fr. W. Lüdtkte, Wohltorf).

„Hoffentlich wird es im Osten doch noch für unser liebes Vaterland hell werden. Hoffentlich haben wir einmal **Staatsmänner** von weltbewegender Genialität! Was wäre das für ein ‚Ostermorgen‘ für Deutschland!“ (Heribert Aust, München).

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

### Schneidemühler Mittelschülerinnen grüßen

Ein Wiedersehen nach 25 Jahren feierten bei Frau Charlotte Berndt geb. Schultz, der Tochter von Frau Frieda Schultz, Fleischerei und Gastwirtschaft „Zum guten Happen“, Plöttker Str. 20-24, in 2 Hamburg 22, Heinskamp 18, Lieselotte Pohnke geb. Hartwig, 43 Essen, Richard-Wagner-Str. 28, und Lieselotte Marquardt geb. May, 341 Lüneburg, Witzendorffstr. 9, drei ehemalige Mittelschülerinnen aus Schneidemühl und durchs Telefon mit Christa Pagé verh. Kellermann, 8 München 49, Berner Str. 92, zu denen noch die **Amerika-Besucherin** Ruth Langer verh. Tyszka, 84-17 Chapin Pky, Jamaica NY 11 432, USA, nachträglich stieß.

„Wir grüßen alle Ehemaligen der Kl. M 1, Abgang 1938, recht herzlich und bitten um Meldung, damit wir uns zu einem späteren Zeitpunkt in großer Runde einmal treffen können.“ Meldungen an Lieselotte Pohnke, 43 Essen, Telefon 02141/200 611 oder Charlotte Berndt, 2 Hamburg, Tel. 0411-292591, erbeten.

„Nachdem wir ganz kurz die trüben **Erinnerungen austauschten**, wurde viel gelacht, gescherzt und in Erinnerungen geschwelgt. Schön und belebend ist solch ein Wiedersehen, und mir kommt es vor, als hätten wir die letzten 30 Jahre einfach vom Tisch gewischt.“

### „Ja, gibts' denn das?“

rufe ich oft aus, wenn ich an die vielen Zeilen im HB wegen der Sippenmeldungen denke. Jetzt kam auch das erste „Lebenszeichen“ — aber die „Sippenmeldung“ fehlt dabei. Wann nimmst Du, lieber Hfd. aus Schneidemühl, Dir die Zeit dazu? Ich warte nun schon zwölf Monate darauf!

**Kreisstelle Schneidemühl, 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6**



Wiedersehen von Lyzealschülerinnen aus Schneidemühl

Die Teilnehmerinnen des Treffens vor dem Lokal „Kaiser Friedrich“ in Kiel: Irmgard Ristow geb. Berg (Schönberg), Marie-Luise Winsek geb. Gossow (Bienrode), Anna Loges geb. Gossow, Erika Fiedler geb. Hantke (Altenholz), Else Zeidler geb. Winkler (Schleswig), Elisabeth Pufahl geb. Jagelski (Bielefeld) und Herta Klietmann geb. Wiesenberg (Kiel), die schon jetzt für ein Groß-treffen 1970 nach Cuxhaven aufrufen!

## Alte Jastrower Straßen- und Flurnamen

„Aus Jastrows vergangenen Tagen“ von Lehrer i. R. Albert Strech nachstehend ein weiterer Artikel über „Alte Jastrower Straßen- und Flurnamen“.

Alte, nicht mehr gebräuchliche Straßennamen und Flurzeichnungen sind den alten Jastrowern noch mundgerecht. Sie reden noch heute vom Kirchen-, Kreuden-, Kälber- und Hundeende, den vier Enden der beiden langen, ziemlich parallellaufenden Straßen, der **Berlin-Königsberger**, und der Kälber- (Grüne), Nieder- (See-) Straße. Die älteste Straße des Dorfes, das 1603 zur Stadt Jastrow erhoben wurde, war die Grüne- und Seestraße. Als dann die Bevölkerung wuchs, siedelten sich die neuen Ansiedler, Handwerker und Kaufleute auf dem höheren Ufer des Wuzkerfließes an, und es entstand die Berlin-Königsberger Straße. Auf dem Gottes- oder Kirchenkamp erbauten sie die Kirche, nach der dann das Kirchenende seinen Namen erhielt. Am anderen Ende der Straße, die an der **großen Verkehrsstraße** lag, siedelten sich viele Kaufleute (Krudener) an, und so entstand der Name Kruden- oder Kreudenende, auch Pfeffer- oder Peperende genannt. Dort war noch lange das alte Gasthaus „Zur Stadt Wien“ (Wordelmann), das früher viele Fuhrleute und reisende Kaufleute beherbergte. Vor 70 Jahren sah man oft vor dem Gastställe große Wagen mit grünen, wasserdichten Planen, die „Schlesinger“ Wagen. Männer und Frauen aus Schlesien, in der Volkstracht ihrer Heimat, gingen dann von Haus zu Haus und verkauften den Hausfrauen ihre feinen Leinenwaren, Leinwand zu Hemden und Laken, Handtücher und Bettbezüge. Manche alte Hausfrau hütete wohl noch lange solche kostbaren Leinstücke im alten Schrein und deckte damit des Sonntags den Tisch. Außer der Kälber- und Niederstraße sind auch die Mühlen- und Mittelstadtstraße umbenannt worden. Letztere bilden heute die Flatower Straße.

Wir wandeln jetzt durch die städtischen Fluren, auf denen unsere Eltern und Vorfahren gesät, gearbeitet und geerntet haben, durch die sie des Sonntags gingen, um das Wachsen und Gedeihen der Feldfrüchte und der Wiesengräser zu beobachten und sich daran zu erfreuen. Sie gaben den Äckern, Wiesen, Sümpfen Namen, und diese Flächen erhielten nach den Besitzern Namen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbten. Viele von diesen Benamungen, die in der Chronik der Stadt erwähnt sind, einigen Alten nur noch bekannt, sind dem heutigen Geschlecht fremd. Wer kennt noch die Namen „Söre“ (saure) Ort, **Gänseort**, **Richterkamp**, Gottschalken Diek, Stilower Rigge, Wischflach u. a.? So wollen wir durch die alten Fluren mit ihren fast vergessenen Namen und Bezeichnungen eine kleine Wanderung unternehmen. Wir verlassen das Kreudenende. Da liegen rechts der Straße nach Landeck Äcker und Wiesen, das Hässelwerder. Hinter Ratkes Wassermühle ist rechts das Kunzenbruch, links bis zu den Bergen der **Töpfertanger**. Auf ihm wollen wir einen Augenblick verweilen. Hier passierte die bekannte „Schatzgräbergeschichte“, hier wurde vor hundert Jahren ein

Straßenräuber aufs „Rad“ geflochten und gerädert, eine **grausame Hinrichtung** in der alten Zeit. Der Verbrecher hatte einen Mann überfallen, beraubt und ermordet, den Kopf in ein Fuchsloch gesteckt. Mein Vater hat als kleiner Junge dieser Hinrichtung zugeschaut, zu der halb Jastrow und viele Bewohner aus den Dörfern gelaufen waren. Zwei Gastwirte aus der Stadt sollen in das Blut des Hingerichteten ihre Schnupftücher getaucht haben, weil es viel Glück bringe. Der Tote wurde unweit der **Richtstätte** begraben, und die Zuschauer warfen auf sein Grab Steine, so daß auf demselben Ort ein großer Steinhauflagen lag, der bis zu meiner Jugendzeit unberührt blieb. Heute fahren die Eisenbahnzüge über diese Stätte.

Wandern wir die Chaussee weiter, so sehen wir hinterm Kunzenbruch das Flederwerder und das Ziegenbruch und steigen dann links auf die Höhe zum Tiefenort mit seinen fruchtbaren Äckern. Hinter dem letzten Grundstück, der Besitzer vor 70 Jahren hieß Lobeck, (Wendland) kommen wir an einen bewässerten Graben, die Tuschhe oder Tausche, die auf eine längere Strecke hin die Grenze zwischen **Pommern und Westpreußen** bildet. Wir durchwandern das Ziegenbruch und die Torfwiesen (Torfdamm), und nachdem wir durch heimatlichen Wald kommen, an Seen vorbei, stehen wir an einem steilen Ufer. Unter uns rauscht die Küddow. Wir sind an den Tulauer Bergen, die zur schönen Maienzeit, wenn die Leberblümchen und die Maiglöckchen blühen, von Vereinen (Liedertafel) und vielen Naturfreunden aus der Stadt besucht werden. An der Küddow entlang führt uns der Weg durch die „Orter“ (Buchholz, Witt), und bald sitzen wir in unserer Seemühle bei einer Kanne Kaffee oder einem Glas Bier und löschen unsern Wanderdurst. Die **Seemühle** ist 1820 gebaut. Sie wurde von dem Abfluß der Seen getrieben. Das sich stauende Wasser unserer schönen Waldseen (es sind ihrer vier) floß früher teils zur Küddow, teils durch den Prochen- teich, einer Senke in dem Küddowfelde, zum Wuzker Fließ. Nach der Rast überschreiten wir die Flatower Chaussee, gehen den Waldweg an der Schlagenricke (Zell), auch Schlakenrigge, vorbei. Eine Wiese im Walde hieß eine „Rigge“ oder „Rick“. Sie wurde nach ihren Besitzern genannt, so: Schlagen-, Stilow-, Born-Rigge oder -Ricke. Bald sind wir wieder im Küddowtal, sehen die Eulensprünge, besuchen Wegnersruh, dessen schöne Waldhütte im Sommer 1953 abbrannte, und kommen durch den Bussenort. „Ohr“, Ort bedeutete eine am Saume der städtischen Feldmark liegende Länderei. Weiter durch den Wald schreitend, kommen wir an das Mühlenfließ, in das sich das Wuzkerfließ nach seinem Einfluß in den Mülenteich verwandelt hat. An seinen Ufern liegt das Mühlenbruch, das sich bis zur Grenze von Betkenkammer hinzieht.

Nun sind wir in der „**Großen Heide**“, überschreiten den Zintze- oder Zinsbach, ein kleines Bächlein, das in das Mühlenfließ mündet und sind bald in Grüntal. Am Zamborster Fließ unterhalb von Grüntal liegen die Haideschen (frühere Schreibweise) Wiesen und an der Grenze von Theerofen die Stilower Rigge (Besitzer Stilow). Zurück führt uns der Weg über die Chaussee nach Deutsch Krone durch den schönen Buchenwald, und vor uns liegt **Büschken** mit der städtischen Försterei — damals Förster Liebert, dessen Witwe, hochbetagt, ihren Lebensabend hier in der Vaterstadt verlebte — und dem Grundstück von Schröder, früher Thamlitz. Nun geht es durch den Eichwald mit dem großen Pavillon, der geziert ist mit „echten Hirschgeweihen“, aus eigenartig gewachsenen Wacholderzweigen und -ästen zusammengesetzt, auch eine Schöpfung unseres Karl Ebert. Aus dem Walde tretend, liegen vor uns an der Chaussee die Güter Schönwalde (Linkmeyer), Lindenwerder (Hell), Margaretenhof (Westphal), das Stadtgut (Hükel). Frühere Besitzer derselben waren Peter, Kämmerling, Krüger, Blessins und andere. Ihre Ländereien auf der hügeligen Landstrecke hatten die Bezeichnung „die Brüske“ oder „Brüskersfeld“. Gegenüber dem Bahnhof befand sich am Hügel die Ziegelei und daneben der sogenannte „Galgenberg“, auf dem im Jahre 1603 die **erste Hinrichtung** stattfand. Von ihm hat auch der Wasserlauf (zu Regenzeiten) den Namen „Galgengrund“, der die Anlagen durchquert. Wie manche Stadt beneidet uns um diese schöne Promenade von der Stadt bis zum Bahnhof.

Vor etwa 120 Jahren hat der Rektor Henschke (Großvater von Konkreter H.) zur Verschönerung derselben beigetragen, und in den letzten Jahrzehnten ist es Karl Ebert zu verdanken, daß die Anlagen eine Zierde der Stadt sind.

Auf der Wanderung über den Lehberg kommen wir an ehemaligen Brüchen „Müsse oder Mösse“ vorbei, die heute durch Legen von Röhren größtenteils trocken sind. Auf dem Zellschen Grundstück, hinter dem Gutshofe an der Straße nach Briesenitz, treffen wir ein Bruch, das früher einen fla-



Den lieben Jastrowern zum Gruß

Diese Aufnahme ist neuesten Datums, von der Küddowbrücke aus aufgenommen mit dem Blick zum Stausee hin. Links hinter dem Gebüsch stand früher das städtische Forsthaus, in dem jahrzehntlang Hegemeister Pauli residierte, am anderen Ufer das bekannte Ausflugslokal der Familie Bleck, auch das ist bei Kriegsende zerstört worden. Beim Anschauen werden den alten Jastrowern viele liebe Erinnerungen wach werden.

Einsender: Albert Meyer, 3351 Edemissen über Einbeck.



Das Jastrower Waldseebad

chen See bildete, wahrscheinlich das sogenannte Wischflach, das wegen seiner Fischbarkeit auch „Stakruthen“ hieß. Unter den Pinnower Bergen finden wir „Trienkes“ Bruch, steigen nun zum „Krollberg“ hinan, der durch die letzten Kiesaus-schachtungen ein neues Gesicht erhalten hat. Eben fährt zu seinen Füßen ein Zug keuchend und pustend der nächsten Bahnstation Ratzebuhr entgegen. Der Berg bietet uns ein schönes Bild von der Vaterstadt, den umliegenden Heimatfeldern und Wäldern. Somit ist die Wanderung um unsere Stadt vollbracht, auf der wir viele alte, halbvergessene Flurnamen auffrischen oder neu kennen lernten. Doch halt, da hätte ich dich, in nächster Nähe der Stadt gelegene „Aaskaule“, beinahe vergessen!

Unmittelbar an der Straße nach Flatow lag sie, diese reizlose, häßliche Sandkaule, in deren Hintergrund ein kleiner Tümpel war, und in dem oft krepierete Katzen und Hunde lagen, die Luft verpestend. Daher auch ihr klangvoller Name, „Aaskaule“. Wenn eine Zigeunerkarawane, oft aus 30 und mehr Wagen bestehend, sich der Stadt näherte, so wurde in ihr, der Aaskaule, gelagert und eine Wagenburg geschlagen. Bald ergossen sich dann die Frauen und Kinder in die Häuser und Gehöfte bettelnd, „kaufend“, doch meist ohne zu bezahlen. Und des Abends in den Feierstunden strömten aus der Stadt alt und jung, Burschen, Mädchen, Kinder zur Aaskaule zum Zigeunerlager. Dort saßen sie und lagen um das lodernde, flackernde Feuer die braunen Gestalten, bärtige Männer, dicke Frauen in malerischer Tracht, auch manche schöne Zigeunerin, schmutzige Knaben und Mädchen. In nicht zu sauberen Töpfen kochte manche Henne, die noch am Morgen das gelegte Ei begackerte, und mancher Gockel, der frühmorgens siegesbewußt seinen Nachbarn und Rivalen seinen Morgengruß, sein „Kikeriki“ zugerufen hatte.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Hausfrauen waren sie doch in die Kochtöpfe der Zigeunerinnen spazierte. An das Rad eines Wagens gelehnt steht ein Zigeuner, und seiner alten Geige entströmen schnelle feurige Weisen. **Zigeunerinnen**, alte, häßliche, aber auch junge, hübsche gehen umher und wahr sagen, d. h. lügen dem verliebten, auch betrubten Mädchen viel Glück für die Zukunft vor.

Und heute, nach vielen Jahrzehnten! Wie aus der häßlichen gefräßigen Raupe sich ein schöner, bunter Schmetterling entpuppt, so ist auch mit der häßlichen, stinkenden Aaskaule eine wunderbare Verwandlung vorgegangen. Die glückliche Hand eines Organisations hat aus ihr einen, wenn auch kleinen, doch **schmucken Park** gezaubert, der nach ihm mit Recht der Ebert-Park genannt ist. Auch andere Männer stellten sich in den guten Dienst der Sache und trugen zum Schmucke des Parkes bei, wie der allen Jastrowern bekannte Maler Max Wagner. Die Zierde des Parkes entstand aber im Kriege. Verwundete, in der Heimat gesundene Soldaten schufen die eigenartige, schöne **Hindenburghalle**. Zwar ist die Hindenburgbüste durch Bubenhände zerstört, und auch weiterhin versuchten sie an Pfeilern, Wänden und Fußboden ihre Zerstörungswut.

### Straße nach einem Schneidemühler benannt

Daß eine Straße schon zu Lebzeiten des Namensträgers nach diesem benannt wird, ist eine Seltenheit. Darauf kann unser Schneidemühler Hfd. Otto Künzle (Gartenstraße 60, Bankbeamter) mit vollem Recht stolz sein. Alt Duvenstedt ehrte die Verdienste unseres Hfd. seit der Vertreibung bis zum Fortzug nach 237 Westerrönfeld, Friedrich-Hebbel-Straße 4, um die vor den Toren Rendsburgs gelegene Gemeinde mit dieser Straßenbenennung. Schade, daß unser Hfd. Künzle, der uns allen Dank seiner Arbeit für die Belange der Vertriebenen viel zu sagen hätte, und sich auch heute mit Wissen und überzeugender Argumentation für unsere Heimat einsetzt, nicht im HB mitarbeitet.

### Schneidemühler Seminartreffen voller Erfolg

Nun gehört auch das diesjährige Treffen der Ehemaligen des **Schneidemühler Lehrerseminars** der Vergangenheit an. Mit insgesamt 52 Teilnehmern (Ehefrauen mitgerechnet) hatte diese kameradschaftliche Begegnung in den Mauern von **Osnabrück**, der Friedensstadt des Dreißigjährigen Krieges für den nordeuropäischen Raum (Münster folgte als zweite Friedensstadt für die katholischen Mächte der damaligen Zeit im mittel- und westeuropäischen Raum), einen vollen Erfolg. Wenn man bedenkt, daß von noch lebenden 132 Ehemaligen allein 60 noch vor 1900 geboren wurden und nur 72 im 20. Jahrhundert, daß weiter die 132 durch Einsatz und Vertreibung heute im ganzen Bundesgebiet, Westberlin und Mitteldeutschland **verstreut leben** und auch von den Pensionären noch eine ganze Reihe weiter Dienst machen, weil der Lehrermangel in den einzelnen Bundesländern sie, die einmal aus Idealismus den pädagogischen Beruf ergriffen, noch heute ruft.

So ist es verständlich, daß nur am Begrüßungsabend am 30. Mai im Gewerkschaftshaus alle beisammen waren, als Erwin **Schülke** als Verantwortlicher der Osnabrücker Tage und der Sprecher Franz Wagner (Berlin) herzliche Grußworte an alle richteten und der Toten seit dem letzten Treffen gedachten. Es sind dies die Seminarkollegen Karl Hempel (08-11), Willi Wotschke (21-24), Josef Nießen (06-09), Georg Fett (10-13), Robert Wegner (20-23), Paul Hinz (05-08), Dr. Paul Prieske (20-23), Rudolf Stöck (01-04), August Spierling (07-10) und Fritz Noeske (22-25).



Die Teilnehmer auf der Rathaus-Treppe in Osnabrück.

Viel Interesse fanden auch die Grüße der Verhinderten mit den persönlichen Berichten und die Worte, die der älteste Teilnehmer Bernhard Piaszek (04-07) aus Essen, der das Schneidemühler Seminar als **Neubau** erlebte und humorvoll über das Geschehen zu damaliger Zeit zu berichten wußte, an alle richtete.

Für den letzten Jahrgang (1923-1926) sprach wieder der erblindete Mittelschullehrer Alexander **Podgurski** (Ahrensböck), der in Anbetracht der nunmehr bevorstehenden Pensionierung der letzten Lehrkräfte mit seminaristischer Ausbildung die Leistungen dieser noch nicht materialistisch, sondern rein idealistisch ausgerichteten Generation von Erziehern würdigte.

Eindeutig wurde schon hier die Frage nach dem **alljährlichen Wiederholungstreffen** bejaht und die Weichen für die folgenden Jahre gestellt. Verantwortlich für das Seminartreffen 1971 zeichnet der langjährige Oberregierungs- und Schularat Paul **Bluhma**, 44 Münster, der aber nicht nach Münster einladen will, sondern alle Teilnehmer geschlossen in einem Heim im Sauerland vereinigen wird, um so das Abbröckeln aus verschiedenen Gründen zu verhindern, das in Osnabrück die Teilnehmerzahl am letzten Tag, der Fahrt zur Iburg, auf 20 zusammenschumpfen ließ.

Der Hauptteil der Teilnehmer aber lernte nicht nur die Stadt Osnabrück und die herrliche Umgebung kennen, sondern erlebte auch eine Geschichtsstunde beim Besuch des Rathauses mit dem Friedenssaal von 1648 und dankte dem Verantwortlichen in Osnabrück, dem Kollegen Erwin Schülke.

str

### Zum Eisenbahner-Treffen

Das **Programm** für das am 5. und 6. September d. J. in **Bielefeld** stattfindende Eisenbahner-treffen wird in der August-Nr. unseres HB bekanntgegeben.

## So war es gewesen

### Erinnerungen eines Schneidemühler Gymnasiasten

**Schneidemühl!** Die Heimat habe ich verlassen, um aus wahrer Berufung eine neue zu finden, um hier irrenden Menschen den Weg zur ewigen Heimat zu weisen. Vergessen habe ich sie nie. Und oft, sehr oft nannte ich Schneidemühl die schönste Stadt der Welt.

Gewiß, dieser Ausdruck war eine Übertreibung; ich habe schönere Städte gesehen. Ich brauche nur an **Rio de Janeiro** zu denken, eine Millionenstadt, die ihrer so großartigen Lage wegen tatsächlich als die schönste Stadt der Welt gelten muß. Damals kannte ich nur wenige Städte Deutschlands. Sicher waren sie schön. Was aber fehlte uns in Schneidemühl?

Ob man von Berlin, **Deutsch Krone** oder Flatow kam, ob man von Lebehne oder Usch in die Stadt einfuhr oder auf einer der drei Landstraßen von Königsblick der Stadt zueilte, stets sah man eine schöne Stadt, die nicht von schmutzigen Rauchfahnen verdunkelt war, obwohl einige Fabriken Hunderten von Familien Arbeit und Brot gaben.

Man konnte von Eichberg oder von den Bergen hinter den Baggen her die Stadt von Norden aus bewundern, man konnte sie von Süden aus vom Karlsberge her betrachten, es war eine schöne Stadt mit einem sehr ebenmäßigen Hausermeer; ob das Morgenlicht sie überstrahlte oder die goldenen Strahlen der Abendsonne die Schatten von Westen nach Osten legten, Schneidemühl war eine **schöne Stadt**. Eine saubere Stadt. Eine Stadt im Aufstreben, und dennoch lag sie in vernünftiger Ruhe gebettet.

Wer mochte es glauben, daß diese Stadt auf der Insel zwischen **Küddow** und Sgordalina, nördlich und nahe der Weißen Brücke, ihren Anfang aus einem kleinen Fischerdorf genommen? Hier ging eine alte Handelsstraße vorüber und zur Ostsee hinauf.

Die rastlose und so kurvenreiche Küddow gab der Stadt das Grundgepräge; sie hat nicht zwei Welten in einer Stadt geschaffen, sondern an ihren Ufern die frohen Bewohner Schneidemühls zu einem Volk vereint.

Die beiden **Promenaden**, durch die mächtige **Karl-Krause-Brücke** geeint, boten den Schneidemühlern billigen Ausflug und Erholung, und den Schülern der Höheren Schulen wundervolle Objekte für den Zeichenunterricht. So die beiden Brücken, die doppeltürmige kath. Johanneskirche versteckt hinter alten Kastanienbäumen und dem Obstgarten der Propstei; da war das große Postgebäude mit seinem Turm, oder die Pumpstation hinter den Gärten an der **Breite Straße**. Von der anderen Seite, die Lutherkirche, die Hofseiten der Häuser an der Brauerstraße, die Bootshäuser der Rudervereine, oder ganz im Südosten, die Schornsteine der Stärkefabrik und, versteckt durch die Bäume am Schwarzen Weg, des Eisenbahnausbesserungswerkes.

Ich denke an den Stadtpark mit seinem **Rosengarten**. An die Promenade im Neuen Schützenhaus, wo man so eigenartig schön den häufigen Abendkonzerten lauschen konnte; und das Clausen-Orchester verstand es, sein musikalisches Können darzubieten!

Dann die Spaziergänge über die Berge, durch die Wälder, an den Seen entlang. Waldschlößchen, Königsblick. Die Baggen, ein Bild bäuerlichen Fleißes; die Berge hinter **Koschütz**, der Stausee bei Borkendorf, die beschauliche Ruhe am Hammersee.

Wahrlich, Gott hat uns eine **schöne Heimat gegeben**, ein wahres Abbild der ewigen Heimat, die dennoch weit, weit herrlicher sein wird!

Und in der Stadt selbst. Überall herrschte reges Leben, aber keine hektische Unruhe. Menschen aller Klassen und jeden Alters gingen gemächlich durch die Straßen und schauten die Schaufenster der vielen Geschäfte an. Die olivgrünen Omnibusse mit dem roten Hirsch auf grünem Felde fuhren daher; sie kannten keine Hast und waren stets pünktlich zur Stelle.

Abends, ob Sommer oder Winter, welch herrliches Menschenmeer wogte durch die Posener Straße, vom Zentral-Hotel bis zum Neuen Markt, und oft gar über die Südseite des Marktes hinaus bis zur Kirchhofstraße.

Schneidemühl hatte nicht die Kulturbauten der mittelalterlichen Städte Deutschlands. Gefällige, selbst für damalige Zeiten moderne Häuser schlossen die Straßenseiten ein. Die Kirchen beider Konfessionen, mit Ausnahme der Antoniuskirche, waren nicht epochemachend, aber es waren Zweckbauten. Die drei ev. Kirchen leugneten nicht ihren Willen zur Gotik; bei der Johanneskirche, an der Ecke **Albrecht- und Bismarckstraße**, kam er ganz besonders zum Ausdruck. Antonius, die jetzt gebaute kath. Kirche, war modern, ja preisgekrönt auf einer Kunstausstellung, wenn ich nicht irre, in Düsseldorf. Die kath. Johanneskirche und besonders die Prälaturkirche zur Heiligen Familie kündeten die Schönheit des weichen Barockstiles.

Die Bauten auf dem ehemaligen Pferdemarkt, dann Danziger Platz heißen. Regierungsgebäude, Konsistorium und Finanzamt. Drei verschiedene Begriffe in ihrem Sein und Wollen, und dennoch, welch bauliche Einheit! Sie suchte monumentale Wucht mit bürgerlicher Schlichtheit zu vereinen. Das Theater oder Reichsdankhaus, das Museum; Bauten, die der Jugend Zukunftsideale bieten konnten!

An der **Jastrower Allee** die Gegenüberstellung von nordostdeutschem Mittelalter und modernem Wollen: die ehemalige Taubstummenanstalt in altem Backsteinbau mit nordisch-gotischer Linienführung, und auf der anderen Seite der Straße, das Landeshaus, ein moderner Block, vielleicht mit das Modernste jener Jahre.

Im Geiste durchwandere ich Schneidemühl wie damals, seine offenen Straßen, seine schattigen Alleen und Wege, seine Parkanlagen und sein bäuerliches Hinterland. Ich bewundere seine Schulbauten und seine verstreuten Fabrikanlagen, seine **Sportplätze** und die stets belebten Geschäftshäuser, seine in so mannigfachen Stilen erbauten Wohnhäuser, Verwaltungsgebäude und Kirchen. Fern der Heimat, denke ich oft an Schneidemühl.

Nie habe ich vergessen, ob ich über weite Viehweiden oder durch verstreute Bauernschaften ritt, ob ich dem Rauschen des Meeres oder des Urwaldes lauschte, ob ich vom Corcovado oder Mantiqueiragebirge über **weite Strecken Brasiliens** blicken konnte, ob ich auf den Wellen des Sao Francisco Stromes oder des Uruguay schaukelte, oder unter dem schützenden Dache einer Waldeshütte oder in einem hölzernen Pfarrhause dem niederprasselnden Regen zuhörte, die Blitze zu sehen und am Gebrüll des Donners Entfernung und Gang des Gewitters errechnete: nie habe ich Schneidemühl vergessen.

Aus Ideal habe ich die irdische Heimat verlassen, um in diesem Ideal anderen Menschen den Weg zur ewigen Heimat zu zeigen. Damals, bei unseren Elternabend in Neudeutschland, als Karl Schwarz unser Gruppenführer war, haben wir oft aus Webers „Dreizehnlinden“ unseren Eltern und Freunden gelesen. Mit den letzten Versen dieses herrlichen Epos, auch eine Art Jugenderinnerung, möchte ich meine Zeilen beschließen. Was ich schrieb, waren einfache Worte, keine Poesie, kein Nervenkitzel eines Abenteurers, schon gar keine Romanfantasie. Und doch war es ein gewisses Dreizehnlinden. Darum:

Helf' uns Gott den Weg zur Heimat  
Aus dem Erdenelend finden:  
Betet für den armen Schreiber,  
Schließt der Sang von Dreizehnlinden.

Johannes Maria Arndt

\*

Der Verfasser verweilte drei Tage zu Besuch bei meinem Vetter Bruno Liebsch in Bückeberg, den er zuletzt im August 1933 gesehen hatte. Dieser spielte die Orgel, als Pater Arndt mehrere Gottesdienste hielt.

### „Antoniantreffen“ in Hildesheim

Daß ausgerechnet am Tag des Bundestreffens der Pommern in Kiel die Katholiken der St. Antoniusgemeinde Schneidemühl mit ihrem früheren Kuratus, dem Bischof von Hildesheim, Heinrich Maria Janssen, 25 Jahre nach der Vertreibung eine Wiedersehensfeier durchführten, muß man aus politischer Sicht des gleichen Anliegens bedauern und hoffen, daß es einmalig bleiben wird.

„Es waren wohl rund 150 ehemalige Antonianer und schöne Stunden der persönlichen Begegnung mit Verwandten, Bekannten und vielen Freunden sowie **erhebende Stunden** bei den Andachten und dem Pontifikalamt, das Bischof Janssen, Prälat Volkmann (Münster) und Prälat Wothe (fr. Danzig) hielten“, berichtet Hfd. Leo Krüger (Hannover). „Es wären ihrer 80 an der Zahl, die ich namentlich nennen könnte, mit denen wir Gespräche führten. So war das Treffen für alle ein **großes Erlebnis**, verbunden mit Wiedersehensfreuden.“

### Sonnentage

Auch das ist Kunst,  
ist Gottesgabe  
aus ein paar sonnenhellen Tagen  
sich so viel Licht ins Herz zu tragen,  
daß,  
wenn die Sonne längst verweht,  
das Leuchten immer noch besteht.

(Goethe)

## Jugendecke

### Letzte Einladung zum Jugendseminar / Noch Plätze frei

Mit den letzten Juni-Tagen gingen die Einladung und das vorläufige Arbeitsprogramm für das Schneidemühler Jugendseminar 1970 an die bisher gemeldeten Jugendlichen heraus, gleichzeitig als Bestätigung der Meldung.

Noch sind einige Plätze frei. Daher wiederholen wir die Einladung an alle Jugendlichen aus beiden Kreisen und zitieren: „Die Unterbringung erfolgt im Jugend-Gästehaus, Haus der Jugend, 219 Cuxhaven, Abendroth-Straße 25, Tel. 23 170. Die Raumbelagung wird nach Eintreffen der Teilnehmer in 8-Bett-Zimmern mit herrlichem Balkon, 6-Bett- und 4-Bett-Zimmern vorgenommen. Das Heimleiter-Ehepaar Ra n f t sorgt für das leibliche Wohl; Mittagessen gibt es in einem Restaurant in der Nähe des HdJ. Für das weitere Wohl sorgen „Papa“ Strey, Wolf-Eberhard Pischke und Arno Frank. Sie teilen sich in Programmgestaltung, Aufsicht und Rat.

Die Teilnehmekosten betragen 80,— DM und sind vorher auf das Postscheckkonto Hamburg 255 553, Sonderkonto HKS für Albert Strey, 23 Kiel, zu überweisen.

Wir entnehmen dem vorläufigen Arbeitsplan:

27. 7. (Montag): Anreise, 18.00 Uhr Abendessen, 19.30 Uhr Begrüßung, Besprechung des Arbeitsplanes u. des Tagesablaufs.
28. 7. (Dienstag): 9.00 Uhr Vortrag, Sinn und Aufgaben der Patenschaften Cuxhaven/Schneidemühl, 11.00 Uhr Begrüßungs-Empfang im Rathaus, 14.00 Uhr Spaziergang zum Strand, 19.00 Uhr Tanzparty mit Cuxhavener Jugendlichen;
29. 7. (Mittwoch): Gespräch „Soll sich ein junger Mensch politisch engagieren etc?“ 14.00 Uhr Wattenpolonaise im Döser Watt.
30. 7. (Donnerstag): 6.30 Uhr Besuch einer Seefischmarktaktion, 11.00 Uhr „Politik in der Gemeinde“, Gespräch mit Ratsherren; 14.00 Uhr Wattwanderung, 20.00 Uhr Gespräch über die Jugendarbeit in Cuxhaven;
31. 7. (Freitag): 9.00 Uhr „Ein Blick hinter die Kulissen eines Theaters“, 15.00 Uhr Fahrt zu den Seehundbänken, 20.15 Uhr Theaterbesuch (Stadttheater);
1. 8. (Samstag): 9.00 Uhr Diskussion „Internationaler Jugendaustausch — eine Phrase oder nur billiger Tourismus?“, 19.00 Uhr Teilnahme an einer Veranstaltung der Schweizer Jugend (Nationaler Feiertag der Schweiz);
2. 8. (Sonntag): vormittags frei für Kirchgang, 14.00 Uhr Wanderung durch den Werner Wald mit Picknick;
3. 8. (Montag): 9.00 Uhr Tischtennisturnier im Haus der Jugend, 14.00 Uhr Zu Besuch bei den Panzergrenadiern und Panzereinheiten in Altenwalde, Gespräch mit jungen Soldaten; 20.00 Uhr Schützenfest der Ritzebütteler Schützen in Brockeswalde, Feuerwerk;
4. 8. (Dienstag): 9.00 Uhr „Die Entwicklung der Jugendarbeit in der DDR“ (Vortrag u. Aussprache), 11.00 Uhr Baden im Hallenbad, 20.00 Uhr Internationaler Jugendabend im Haus der Jugend;
5. 8. (Mittwoch): 9.00 Uhr Gespräch über das Gewaltverzichtsabkommen mit Vertretern der Parteien, 20.00 Uhr Teilnahme an einer Veranstaltung im Kurpark;
6. 8. (Donnerstag): 9.00 Minigolf-Turnier auf dem CVJM-Platz, 20.00 Uhr offenes Gespräch;
7. 8. (Freitag): 9.00 Uhr Bilder aus Schneidemühl, Gespräch und Dias, 11.00 Uhr Abschlusssprache und Seminar-Kritik, 20.00 Uhr Begrüßung der „Ehemaligen-Seminar-Teilnehmer“, Rundgespräch;
8. 8. (Sonnabend): zur freien Verfügung, 20.00 Uhr Gespräch mit „Papa“ Strey über die Entwicklung der Jugendseminare;
9. 8. (Sonntag): 9.30 Uhr Fahrt zur Insel Helgoland (Gemeinschaftsveranstaltung des Stadtjugendringes Cuxhaven, der Schneidemühler Jugend, der Schweizer Jugend, der Neuen Cuxhavener Zeitung u. a. m.), 19.00 Uhr Rückkehr, Abendessen und Abfahrt.

Aus der Post bleibt nicht viel zu berichten: Annette Lange freut sich, sich mit der Mutter im Thermalbad Badenweiler tummeln zu können und hofft auf ein Wiedersehen in Cuxhaven. Darauf freuen sich auch mit herzlichen Grüßen Eure

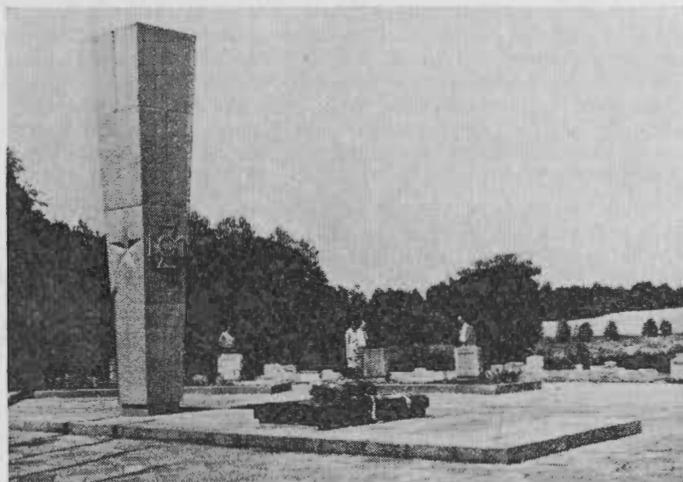
„Papa“ Strey, „Ike“ Pischke und Arno Frank

### Für verstärkten Ostkunde-Unterricht

„Sofortmaßnahmen zur Verstärkung des Ostkunde-Unterrichts“ in allen Schulen, der Erwachsenenbildung, der außerschulischen Jugendbildung und der Lehrerbildung forderten die Delegierten des 22. Landesverbandstages des Bundes der Vertriebenen in Heppenheim von der Landesregierung. Sie verlangen ferner, daß die Bundesregierung noch vor dem Abschluß von Verhandlungen mit den Ostblockstaaten Vertreter der Vertriebenen empfängt und anhört.

## Die alte Heimat heute

### Polen-Denkmal auch in Deutsch Krone



Genau wie in Schneidemühl haben die Polen ein fast gleichartiges Gefallenen-Denkmal in Deutsch Krone auf dem Friedhof am Buchwald errichtet. Dort sind inzwischen 5500 polnische Soldaten, die 1945 im Kreisgebiet fielen, beigesetzt worden.

### 2500 Arbeitsplätze

Durch den Bau eines Motoren-Überholungswerkes werden in Deutsch Krone 2500 neue Arbeitsplätze geschaffen. Dies Werk wird weit über die ehemalige Grenzmarkt hinaus Bedeutung haben.

### Düsenjäger abgestürzt

Auf dem polnischen Militärflugplatz bei Rederitz stürzte ein Düsenjäger bei der Landung ab und ging zu Bruch. Der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten.

### Eine Flußmeisterei für die Küddow

In Plietnitz wurde eine Flußmeisterei eingerichtet, die sich insbesondere mit der Uferbefestigung an der Küddow befassen soll. Außerdem sollen die Flutverhältnisse von Rohra und Pilow verbessert werden.

### Krug Grünthal noch Ruine

Noch immer sind die Trümmer an dem bekannten Jastrower Ausflugsort Krug Grünthal, wo sich die Revierförsterei mit Gastwirtschaft befand, nicht abgetragen. Die Gebäude wurden am Kriegsschluß total zerstört.

### Immer noch Kriegsminen

In der Gegend Freudenfier-Rederitz finden sich immer noch vereinzelt Minen aus der Kriegszeit. In diesem Jahr wurden inzwischen 19 Blindgänger in ehemaligen Stellungen des Pommern-Walles entschärft. Das Historische Institut der polnischen Armee gab jetzt die Verluste im Mittelabschnitt des Kreises Deutsch Krone während des Zweiten Weltkrieges bekannt: 4420 Gefallene und 10 151 Verwundete.

### Döberitzfelde zu Keßburg

Das früher zur Herrschaft Hoffstädt-Dammlang, zuletzt zur Groß-Siedlung gleichen Namens gehörende Vorwerk Döberitzfelde (jetzt Staatsgut) ist wegen Ertragslosigkeit zum Güterkombinat Kessburg geschlagen worden.

### Wieder Ausgrabungen im Klotzow

Bekanntlich haben die Forschungen des Deutsch Kroner Studienrats S a n d t bereits 1926 ergeben, daß sich im städtischen Klotzow-Wald einst eine Fliehbürg befunden haben muß. Jedenfalls wurde ein alter Ringwall festgestellt, der auf das einstige Vorhandensein einer Fluchtstätte hindeutete. Nun wollen die Polen die Ausgrabungen an diesem Naturwall fortsetzen.

### Große Geflügelfarm in Hoffstädt

Die zu deutscher Zeit rund 700 Einwohner umfassende Siedlergemeinde Hoffstädt wird jetzt von rund 600 Polen bewohnt. Die dortige Geflügelfarm soll nunmehr auf eine Kapazität von rund 100 000 Tieren gebracht werden.

### Hasen-Export nach Frankreich

Schon früher wurden auf Treibjagden des Rittergutes Marzdorf Tausende von Hasen erlegt. Neuerdings werden lebend gefangene Lampes für 20 Dollar je Stück nach Frankreich exportiert. In Zukunft sollen Stellnetze diesen Exportartikel erleichtern.

## Das enthüllte Geheim-Papier

Es sieht sehr stark verzichtlerisch aus

Die Bundesrepublik und die Sowjetunion haben sich darauf geeinigt, für die Aufnahme der **DDR in die Vereinten Nationen** einzutreten, die „mit der Ungültigkeit des Münchner Abkommens verbundenen Fragen“ in Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und der **Tschechoslowakei** „in einer beiden Seiten annehmbaren Form“ zu regeln sowie die Oder-Neiße-Linie auch künftig als **Westgrenze Polens** zu betrachten.

Das geht aus dem Bahr-Papier hervor, dessen voller Wortlaut in der neuen Ausgabe der Illustrierten „Quick“ als Abschrift veröffentlicht wird. Im Bahr-Papier sind die **Ergebnisse der Vorverhandlungen** über den Abschluß eines Gewaltverzichtsabkommens zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion niedergelegt, die Staatssekretär Bahr vom Kanzler-Amt mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko geführt hat.

Laut „Quick“ heißt es darin u. a.: „Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland erklärt ihre Bereitschaft, mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ein Abkommen zu schließen, daß die zwischen Staaten übliche gleiche **verbindliche Kraft haben** wird wie andere Abkommen, die die Bundesrepublik Deutschland und die DDR mit dritten Ländern schließen. Demgemäß will sie ihre Beziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik auf der Grundlage der **vollen Gleichberechtigung**, der Nichtdiskriminierung, der Achtung der Unabhängigkeit und der Selbständigkeit jedes der beiden Staaten in Angelegenheiten, die ihre innere Kompetenz in ihren entsprechenden Grenzen betreffen, gestalten.“

Regierungssprecher **Ahlers** erklärte dazu, er könne den Text nicht bestätigen, aber „auch nicht dementieren“.

\*

Jetzt liegt also das Bahr-Papier, das schlechtestgehütete Geheimnis Bonns auf dem Tisch. Jedermann kann den Text der nach Wort und Willen der Unterhändler siebenfach versiegelt sein sollte, lesen, jeder kann sich seine eigenen Gedanken darüber machen. Die Bundesregierung ist in ihrem Bemühen, den Vertrag mit Moskau bei Ausschluß der Öffentlichkeit unter Dach und Fach zu bringen und **dem Volk die Wahrheit** in homöopathischen Dosen zu verabreichen, **gescheitert**. Diese Wahrheit ist, daß Bahr Vollmacht hatte, eine Barzahlung für den total **verlorenen totalen Krieg** in Aussicht zu stellen. Das Ergebnis seines Marathongesprächs mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko ist dergestalt, daß man weiter leider von einem groben „**Verzicht-Papier**“ ohne **Gegenleistung** der anderen Seite sprechen muß. In Bonner diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die **Auseinandersetzung über die Ostpolitik** erst begonnen hat.

## Polnische Verleumdungen

Als eine „polenfeindliche Provokation“ haben Warschauer Zeitungen Berichte bezeichnet, die der „Osservatore Romano“ über die Generalaudienz veröffentlichte, die **Papst Paul VI.** am 20. Mai anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums gegeben habe. In diesen Berichten — so rügten das linkskatholische „PAX“-Blatt „Slowo Powszechne“ und die vielgelesene Zeitung „Zycie Warszawy“ — habe das Vatikanblatt wörtlich von den „Domyvikaren von **Ermland und Schneidemühl**“ gesprochen, die in der Bundesrepublik residierten und die vom Papst mitempfangen worden seien, und bei der Namensnennung der Vikare in Klammern die lateinische Bemerkung „Ostdeutschland“ („Germania orientalis“) hinzugefügt, ohne zu erwähnen, daß es sich hierbei um in polnischem Staatsbesitz befindliche Gebiete (?) handele, die inzwischen ihre echten polnischen Namen trügen.

Diese als „deutsche Domyvikare“ — hieß es in „Slowo Powszechne“ — bezeichneten Geistlichen seien Mitglieder einer von westdeutschen **Vertriebenenverbänden** organisierten „Expedition“ (?) gewesen, die man per Sonderzug nach Rom verfrachtet habe. Nicht erwähnt habe das Vatikanblatt hingegen eine aus über 200 polnischen Geistlichen, darunter sechs Bischöfen, bestehende polnische Delegation ehem. Häftlinge deutscher Konzentrationslager, die sich aus gleichem Anlaß nach Rom begeben habe.

Diese ketzerischen Auslassungen der Polenblätter zeigen erneut, wo die wirklichen Revanchisten sitzen, nämlich in Warschau, wo man nicht einmal vor der Kirchentür mit plumphen Verunglimpfungen Halt macht. (D. R.)

## 134 000 Luftkrieg-Tote waren Vertriebene

Am 25. April 1945, also vor 25 Jahren, fand der letzte strategische Luftangriff des Zweiten Weltkrieges statt, auf Pilsen. 570 000 deutsche Zivilisten erlitten im Luftkrieg den Tod, 815 000 wurden verwundet. In dieser Berechnung ist die Zahl der **Toten von Dresden**, die nicht bekannt ist, mit der Mindesthöhe angesetzt; die Totenzahl kann um weit 100 000 höher liegen. Unter den 570 000 Toten waren 134 000, unter den 815 000 Verwundeten 196 000 auf der Flucht befindliche Vertriebene. Die unvergleichlich höchste Totenziffer erreichte die Stadt Dresden, die angegriffen wurde, als **Hunderttausende von Flüchtlingen** die Stadt durchzogen; mehr als die Hälfte der von schweizerischer Seite mit 100 000 angegebenen Toten dürften Vertriebene gewesen sein. Die zweithöchste Luftkriegstotenanzahl weist mit 40 000 Hamburg auf, die relativ höchste Pforzheim.

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges wurden 131 deutsche Städte durch Großangriffe der Briten und Amerikaner betroffen, davon Berlin 28mal, Braunschweig 21mal, Mannheim und Ludwigshafen je 19mal. Die **höchste Trümmernenge** je Kopf eines Einwohners ergab sich mit 39 cbm in Dresden, mit 34 cbm in Gießen, mit 33 cbm in Düren und mit 31 cbm in Würzburg; für **Königsberg** liegt keine Angabe vor, doch dürfte es in der Spitzengruppe liegen.

Die einzige Stadt der Vertreibungsgebiete, die erheblichen alliierten Großangriffen ausgesetzt war, ist Königsberg: 53 Prozent der Wohnhäuser wurden zerstört. Die Zahl der Toten wird mit 3400 angegeben, die Zahl der Obdachlosen mit 140 000. Die Ziffern steigerten sich später durch **russische Luftangriffe**, jedoch sind diese nicht mehr als strategische Luftoperationen anzusehen.

Die **Kriegssachschäden** des Zweiten Weltkrieges betragen, nach Einheitswerten berechnet, 28 Mrd. RM. Der bei weitem größte Teil hiervon dürften Luftkriegsschäden sein. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Vertreibungsschäden, nach Einheitswerten berechnet, bei 25 Mrd. RM liegen.

Diese **erschütternde Bilanz** zeigt, daß Vertriebene und Kriegsgeschädigte nicht nur Gemeinsamkeit in Fragen des Lastenausgleichs besitzen, sondern sie auch gemeinsam — neben den Soldaten — den Blutzoll des Krieges zu entrichten hatten. Die Luftkriegstoten erreichen immerhin etwa ein Viertel der Vertreibungstoten. Die Totenzahl der Sowjetzonenflüchtlinge ist demgegenüber gering.

## Gedenken für die Katyn-Opfer

Anlässlich des 30. Jahrestages der **Er mordung** von 15 000 polnischen Offizieren im Walde von Katyn haben in letzter Zeit zahlreiche polnische Verbände in den Vereinigten Staaten der Opfer dieses **Massakers** sowjetischer Schergen gedacht. Der Präsident des „Polnisch-Amerikanischen Kongresses“, Mazewski, erklärte, es sei „über allen Zweifel“ festgestellt worden, daß es die **Sowjetunion** gewesen sei, welche sich dieses Massenmords schuldig gemacht habe. Nicht nur die Ermittlungen der polnischen Exilregierung in London hätten dies bereits vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges ergeben, sondern späterhin habe auch ein Untersuchungsausschuß des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten die **Berechtigung der Anklage** gegen die UdSSR bestätigt. Von den Sowjets seien nicht nur polnische Offiziere, sondern auch Intellektuelle, Erzieher und Fachwissenschaftler ermordet worden, deren Gräber bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben seien. Mazewski forderte, daß die **Untat von Katyn** bei allen internationalen Kontakten mit der Sowjetunion niemals außer Betracht gelassen werden dürfe.

## Werden mehr Neben-Erwerbsstellen geschaffen?

Bei der zweiten Lesung des Bundeshaushalts 1970 im Bundestag kündigte die CDU-Fraktion an, daß sie dem einstimmigen Beschluß des Bundestages vom Juni 1969, jährlich 4000 Nebenerwerbsstellen für Ostbauern zu errichten, in der dritten Lesung durch einen Initiativantrag Geltung verschaffen solle. Die Opposition fand sich jedoch bei der Haushaltsberatung damit ab, daß das Vertriebenenwesen künftig nur noch von einem Ministerialdirektor verwaltet wird. Sie stellte keinen Antrag, für die in das Innenministerium **eingegliederte Vertriebenenverwaltung** wenigstens eine Staatssekretär-Planstelle einzurichten, genauer gesagt zu belassen. Bei der parlamentarischen Beratung des 2. Wohnungsgesetzes beabsichtigt die Opposition, die von der Bundesregierung beabsichtigten **Verschlechterung des Wohngeldes** der Unterhaltshilfeempfänger fortzustreichen.

\*

## Vor 40 Jahren:

**Berlin, 21. Juli 1930:** Während der zweiten Beratung des Osthilfegesetzes wiesen Reichstagsabgeordnete des Zentrums besonders auf die Notlage Oberschlesiens hin.

# Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

## Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermisst am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6, Albert Strey.**

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

Kopitzke, Gerhard, 2. 10. 20 (Bromberger Str. 17), tot erklärt? Willy, 19. 10. 17, tot erklärt?  
 Kopitzke, Gerhard, 27. 9. 21 (Jahnstr. 12), gefallen wann?  
 Kopitzke, Herbert, 30. 3. 15 (Gartenstr. 32), tot erklärt?  
 Kopitzke, Hermann (Saarlandstr. 15), Arbeiter  
 Kopitzke, Maria (Saarlandstr. 7), Verkäuferin  
 Kopitzki, Adolf (Gartenstr. 32), Zimmerer  
 Kopitzki, Gustav u. Sohn Willi (Gartenstr. 32), Maurerpolier, beide verst.?  
 Kopitzki, Hermann, 26. 9. 1891 (Gartenstr. 25), gef. wann? wo? Martha K. verst.?  
 Kopitzki, Karl (Seminarstr. Bar. 3), Schneider  
 Kopitzki, ?, ca. 1894 (?), Dachdeckermeister, gef. wann?  
 Koplin, Agnes (Gartenstr. 3), Wwe.  
 Koplin, Anna (Kolmarer Str. 12) und Franz, Zugschaffner  
 Kopp, Emilie, 29. 5. 1899 (?), Hausmädchen, tot erklärt  
 Koppe, Wilhelm, 8. 6. 69 (Acker 27), Oberpostschaffner, verm.  
 Koppenhagen, Käthe (Fritz-Reuter-Str. 5)  
 Kopplin, Anton, 25. 12. 1885 (Schützenstr. 157), Landw., verm.  
 Kopsch, Otto (Umlandstr. 20), Schmied  
 Koralewski, Erich (Schlochau 9), Zimmerer  
 Koralewski, Johann (Bromberger Str. 74), Arbeiter  
 Korat, oder Korai, Hedwig, 13. 1. 22 (?)  
 Korbanek, Alfred, 15. 3. 09 (Jastrower Allee 86), Kraftfahrer, gest. 45?  
 Korbanek, Hermann (Feastr. 129)  
 Kordella, ? (Güterbahnhofstr. ?), Stadtinspektor  
 Kordowski, Hedwig (Ringstr. 4?), Wwe.  
 Korek, Franz, Arb.; Felix, Arb.; Michaelis, Ww. u. Stanislaw (Neuffer II)  
 Korek, Konstantine (Mühlenstr. 6), Wwe.  
 Korn, Albert u. Artur (Plöttkestr. 5), Arb.  
 Korn, Christel, 7. 8. 25 (?), gest. 19. 7. 45 Middelfart?  
 Korn, Margareté (Friedrichstr. 11), Gewerbeoberlehrerin  
 Korn, Erich, Pol.-Beamter, u. Waldemar, Lokf. (Gönner Weg 71)  
 Korn, Wilhelm, 11. 4. 03 (Brunnenstr. 6, Bromberger ?), verm. 1943  
 Kornführer, Albert (Alte Bahnhofstr. 32), Molkereidirektor, u. Günter  
 Kornrumpf, Martin (Milchstr. 45), Referent  
 Kornstädt, Rudolf, 3. 12. 20 (Wisseker Str. 5), „Presse-Stenogr., verm.  
 Korpel, Peter, 31. 1. 1872, u. Elisabeth geb. Rschke, 2. 4. 1872 (Plöttker Str. 22), tot erklärt  
 Kortenbeutel, Dr. Otto (Kl. Kirchenstr. 10), Augenarzt, gef.?  
 Korth, Gerhard (Schützenstr. 137)  
 Korth, Hildegard, 21. 9. 08 (Schützenstr. 68), tot erklärt  
 Korth, Karl (Westendstr. 45), Arb.  
 Korth, Wilhelm (Albrechtstr. 119), Rb.-Insp. techn.  
 Korthals, Erwin (Jastrower Allee 71), Kontrollflass.  
 Korting, Rudolf (Ringstr. 48), Kaufmann  
 Kosch, Artur (Gartenstr. 61), Musiker  
 Koschitzki, August, 3. 5. 97 (?), vert. 22. 8. 45 Rußland, Angeh.?  
 Koschmieder, Gerda geb. Schmitz (Reichsschülerheim)  
 Koscianski, Franz, ?.? (?), (Breite Str. 39), Tischler, verm. und  
 Koscianski, Johann (Güterbahnhofstr. 2), Tischler, u. Franz  
 Kosel, Kurt (Kiebitzbrucher Weg 22), Holzkaufmann (Doppel?)  
 Koselke, Paul (Gartenstr. 10), Fleischer  
 Kosidowski, Anni, 5. 10. 17, gesch. Hildebrandt (Schn. Hamm.)  
 Koslowski, Anna (Konitzer Str. 25), Wwe.  
 Koslowski, Erich (Berliner Str. 20), Buchhalter  
 Koslowski, Franz (Plöttker Kol. 19), Arbeiter  
 Koslowski, Kurt (Plöttker Str. 32), Arbeiter  
 Koslowski, Margarete (Königsblicker Str. 32)  
 Koslowski, Wilhelm (Königsblicker Str. 88), Stärkemeister  
 Kosmella, Martha (Bromberger Str. 74), Wwe.  
 Kossowsky, Gerhard von (Friedrichstr. 16), Steinsetzmeister  
 Koss, Herbert, 7. 6. 13, (Jastrower Allee 36), gef. wann? wo?  
 Koß, Max (Hantkestr. 15) und Otilie, Wwe. (Albrechtstr. 91)  
 Koß, Waldemar (Güterbahnhofstr. 20), vertr., verst. Trebnitz?

Koß, Walter (Schmiedestr. 25), Fleischer  
 Koßbahn, Berta (Jastrower Allee 37), Stütze  
 Koße, Hermann (Alte Bahnhofstr. 46), Schneider  
 Kossira, Hilde, 17. 12. 27 (Moltkestr. 6)  
 Kossowsky, Gerhard von, 10. 9. 06 (Zeughaus 3), tot erkl. 31. 12. 44  
 Kosterka, Kurt (Neue Bahnhofstr. 6), Kraftwagenführer  
 Kotkiewicz, Elfriede (Friedrichstr. 19a), Büro; Josef, Dreher, und Gertrud  
 Kotowski, Johann (Bromberger Str. 74), Bäcker, u. Siegfried  
 Kottke, Franz (Alte Bahnhofstr. 40), Rb.-Oberschaffner  
 Kottke, Frieda (Gr. Kirchenstr. 26), Hausangestellte  
 Kotke, Johann (Bromberger Str. 100), Feuerwehrmann  
 Kottke, Johannes (Gönner Weg 70), Schlosser, und Joseph, Rentner  
 Kottke, Theodor (Eichberger Str. 89), Vorarbeiter  
 Kotzke, Fritz, 25. 12. 00 (?), Landwirt, verm. Volksst. März 45 Belgrad  
 Kowalczyk, Johann (Lessingstr. 21), Maurer  
 Kowalkowski, Bruno (Mühlenstr. 10), Schlosser  
 Kowalkowski, Franz (Breite Str. 24), Tapeziere, Dekorateur  
 Kowalski, Albert (Flatower Str. 8), Arb., 1946 UdSSR, Bertha Wwe. und Willi, Bäcker  
 Kowalski, Alois (Breite Str. 11), bei Fa. Pollert, u. Alfred  
 Kowalski, Anna (Buchenweg 29), Wwe.  
 Kowalski, August (Schmiedestr. 8), Schmied  
 Kowalski, August (Rüster Allee 4), Steuersekr., u. Elisabeth  
 Kowalski, Emma (Alte Bahnhofstr. 33), Wwe.  
 Kowalski, Erich (Martinstr. 27)  
 Kowalski, Gustav (Thorner Str. 3), Rb.-Arb., Gertrud. und Viktor, Arbeiter  
 Kowalski, Hans, 26. 2. 11 (?), gef. wann? wo?  
 Kowalski, Hugo (Gneisenastr. 42), Schlosser  
 Kowalski, Johannes (Heimstättenweg 7), Dachdeckermeister  
 Kowalski Joseph (Alte Bahnhofstr. 6), gef. ? verst. ? u. Lucia, Hausangestellte  
 Kowalski, Josef, 17. 3. 70 (Königsblicker Str. 4-6), verst. 45., Schn., Angehörige?  
 Kowalski, Kurt, 6. 3. 26 (Ringstr.), verm. Tarnopol  
 Kowalski, Leo (Hasselstr. 11), Fleischermeister  
 Kowalski, Paul (Tucheler Str. 10), Klempner  
 Kowalski, Walter, 27. 2. 07 (Höhenweg 13), Zimmerer, verm. wann?  
 Kowitz, Friedrich (Albrechtstr. 8-9), Rentner  
 Kowitz, Helene (Grabauer Str. 9), Stütze  
 Kownatke, Hermann (Berliner Str. 178), Gärtner  
 Kownatzki, Erich (?)  
 Koyro, Gustav (Alte Bahnhofstr. 4), Zollanwärter  
 Koziolk, Bruno (Westendstr. 16), Maler  
 Kozlowski, Anna (Krojanker Str. 10), Arbeiter, und Rosalie, Witwe  
 Kozlowski, Otto (Bromberger Str. 79), Tischler  
 Kraatz, Erich (Konitzer Str. 10), Strafanst.-Wachtmstr., gef. wann?  
 Kraege, Albert (Rüster Allee 5), Werkmeister a. D.  
 Krähan, Otilie (Kl. Kirchenstr. 7), Wwe.  
 Kraemer, Erna (Konitzer Str. 23), Wwe.  
 Krämer, Georg (Hasselort 2), Landwirt  
 Krämer, Karl (Rüster Allee 3), Reg.-Sekr.  
 Krämer, Willi (Jastrower Allee 72)  
 Kränkel, Hans (Zeughausstr. 20), kfm. Angest.  
 Kraenz, Johanna, 6. 1. 27 (Bhf. Waldschlößchen)  
 Kraenz, Wilhelm, 4. 2. 07 (Feastr. 72)  
 Kraft, Erika (Nettelbeckstr. 9), Büroangest.  
 Kraft, Johann (Buddestr. 8), Schlosser  
 Kraft, Karl, (Bismarckstr. 28), Bahnarbeiter  
 Kraft, Robert (Gartenstr. 61), Kapellmeister  
 Kraftczyk, Anton (Königsblicker 103), Arbeiter, und Willi, Musiker  
 Kraftschak, Hugo, 24. 8. 88 (Koehlmannstr. 32), Oberlokheizer  
 Kraftschak, Minna geb. Arndt, 4. 10. 04; Hans-Joachim, 21. 1. 33, und Gerda, 27. 5. 39 (Koehlmannstr. 15)  
 Krahn, Hedwig geb. Zühlke, 2. 12. 87 (Neustettiner Str. 75), von Russen erschossen?, Karl ?  
 Krajewski, August-Wilhelm, 28. 8. 19 (Jastrower Allee 42-44), gef. ?  
 Krąjewski, Marta (Wilhelmplatz 11-12), Hausangestellte  
 Krajewski, Karl (Gartenstr. 1), Arbeiter  
 Krakau, Anton, 23. 10. 86 (Königstr. 23); Sohn Alois Stefan, 25. 11. 13, verm.  
 Krakau, Bernhard (Dirschau Str. 30), Schlosser, Franz, Arb.  
 Krakau, Franz u. Fr. Anna geb. Moske (Sedanstr. 2), Werk-schlosser  
 Krakau, Klemens (Dirschau Str. 37), Schlosser

- Krake, Klara (Schmiedestr. 50)  
 Krakowski, Otto (Königstr. 78), Brunnenbau, Hildegard, Schwester  
 Kramer, Herbert (Plöttcker Str. 16), Angestellter  
 Kramer, Herbert (Ackerstr. 47a), Bahnpolizei  
 Kramer, Johanna (Güterbahnhofstr. 20), Wwe.  
 Kramer, Paul (Danziger Platz 8), Steuerwachtmeister  
 Kramer, Willi (Bromberger Str. 19), Lokführer  
 Krampitz, Helene (Neue Bahnhofstr. 6)  
 Kramuschke, Friedrich, 8. 11. 07 (?), Arb. verm. Stalingrad  
 Kraner, Sally (Albrechtstr. 121), Zigarrenfabrik  
 Krangemann, Anna (Wasserstr. 1), Handelslehrerin  
 Kranich, Irmgard (Königstr. 82)  
 Kranz, Anna (Wisseker Str. 12), Witwe  
 Krascheninnikov, Ivan, 15. 9. 00 (?), Arb. Buch HOK Breslau  
 Krassnikow, Froel (Breite Str. 19), Bauarbeiter  
 Krandelt, Luise (Lessingstr. 4), Wwe.  
 Kraul, Eduard (Königsblicher Str. 1), kfm Angest.  
 Krause, Adolf, 24. 4. 87 (Dirschau Str. 15), Zugführer  
 Krause, Alfred (Markt 5), Fuhrunternehmer  
 Krause, Alfred (Grabauer Str. 13), Polizei-Angest.  
 Krause, Alfred, 21. 5. 05 (Königsblicher Str. 116 oder Ringstr.),  
 ?, August, Rb.-Schaffner  
 Krause, Alfred, 23. 5. 19 (Kolmarer Str.), Dekorateur, verm.  
 Leningrad, Angeh.?  
 Krause, Anna (Karlstr. 11), Wwe.  
 Krause, August (Krojanker Str. 16), Hausmeister a. D.  
 Krause, August (Brauerstr. 34), Arbeiter  
 Krause, August, 2. 2. 80 (Lange Str. 7), Postarb., verst. 45,  
 Angehörige?  
 Krause, August (Schrotzer Str. 64), Musiker  
 Krause, Auguste (Ackerstr. 9), Rentnerin  
 Krause, Berthold, 29. 10. 12 (Kösliner Str. 37), Buchbinder  
 Krause, Berta (Höhenweg 13), Wwe.  
 Krause, Bruno (Eschenweg 22), Arbeiter  
 Krause, Bruno, 14. 3. 22 (Sedanstr. 8), Steinmetz, verm.  
 Krause, Charlotte (Krojanker Str. 107), Köchin  
 Krause, Editha geb. Stelter, 23. 5. 18 (Königsblicher Str. 22)  
 ermordet  
 Krause, Elfriede (Dirschau Str. 15)  
 Krause, Elsa (Wasserstr. 1), Näherin  
 Krause, Emil (Markt 17), Registrator  
 Krause, Emilie (Berliner Str. 43), Hausmädchen  
 Krause, Emma (Bäckerstr. 6)  
 Krause, Ernst (Gartenstr. 14), Arbeiter  
 Krause, Ernst (Uscher Str. 6), Arbeiter  
 Krause, Franziskus (Bromberger Str. 16), Kaufmann  
 Krause, Frieda (Umlandstr. 25), Hausgehilfin, Fritz, Maurer  
 Krause, Friedrich (Hasselstr. 13), Arbeiter  
 Krause, Gertrud (Albrechtstr. 89), Buchhalterin  
 Krause, Gertrud (Schmiedestr. 58)  
 Krause, Gertrude (Memeler Str. 8), Hausmädchen  
 Krause, Gustav u. Reinhold (Bäckerstr. 5-6), Wagen-Karosseriebau  
 Krause, Hans (Blumenstr. 18), Rb.-Inspektor  
 Krause, Hedwig, 20. 6. 74 (Güterbahnhof 3), erschossen 45  
 Krause, Heinrich (Westendstr. 142), verm. UdSSR 1946  
 Krause, Heinz (Heiko), 23. 11. 24, Martin (24), Maurer  
 Krause, Helene (Dreierstr. 13), Witwe  
 Krause, Helmut (Dirschau Str. 50), 11. 5. 15, und Bruder  
 Herbert, 23. 3. 13, gef. wann? wo?  
 Krause, Hermann (Ringstr. 53), Zugf.  
 Krause, Hermann (Gneisenastr. 46), Werkhelfer  
 Krause, Hermann (Albrechtstr. 10), Werkhelfer, verst. Kirchmöser, wann?  
 Krause, Hildegard, 26. 7. 26 (Feastr. 186), verst. i. Rußland  
 Krause, Irene (Dirschau Str. 15)  
 Krause, Irmgard (Memeler Str. 8), Plätterin  
 Krause, Irmgard (Lange Str. 7), Verkäuferin  
 Krause, Johann (Sedanstr. 12), Schlosser  
 Krause, Johann (Breite Str. 49), Reg.-Amtsgehilfe  
 Krause, Johann (Walter Flex 5), Elektromonteur  
 Krause, Karl (Dirschau Str. 16), Arbeiter  
 Krause, Karl (Lange Str. 7), Schlosser  
 Krause, Dr. Curt (Friedrichstr. 34), Arzt  
 Krause, Lydia (Dirschau Str. 16), Kontoristin  
 Krause, Margarethe (Mühlenstr. 6), Wwe.  
 Krause, Margarethe (Filehner Str. 10), Feuffleuse  
 Krause, Maria (Gartenstr. 53),  
 Krause, Martin, 5. 11. 93 (?), verm. Thorn  
 Krause, Olga (Danziger Platz 5), Hausangestellte  
 Krause, Otto, 9. 3. 82 (Berliner Str. 61), Kaufmann, gest. gef.  
 7. 9. 1940  
 Krause, Pelagena geb. Bedinkow (Warschau u. ?), geb. 5. 10. 96  
 Krause, Richard (Kösliner Str. 36), Brunnenbauer  
 Krause, Rosalie (Schrotzer Str. 64), Händlerin  
 Krause, Rudolf (Berliner Str. 6), Justizobersekretär i. R.  
 Krause, Rudolf (Königsblicher Str. 120), Arbeiter  
 Krause, Ruth (Zeughaus 23), Sprechstundenhilfe  
 Krause, Traugott, mit Mutter Elisabeth und Geschwister  
 Bernhard, Wanda, Paul, Martha, Julius, Reinhold, Herbert  
 und Kurt (?), verm. Lager Auschwitz 1944  
 Krause, Vinzent (Breite Str. 34), Arbeiter  
 Krause, Walter (Feastr. 86), Arbeiter  
 Krause, Walter (Berliner Str. 109), Techniker  
 Krause, Walter, 18. 11. 28 (Schmiedestr. 14),  
 Krause, Wilhelm (Bromberger Str. 68), Arbeiter  
 Krause, Wilhelm (Zollhaus Bromberger Str.), Zollass.  
 Krause, Willi (Jastrower Allee 40), Maurer  
 Krause, Wladislaus (Bromberger Str. 81), Arbeiter  
 Krausz, Rudolf (Schrotzer Str. 58), Kriminal-Ass.  
 Krautwald, Richard, 21. 12. 84 (Gartenstr. 24), Tischler  
 Krawczak, Kasimir (Berliner Str. 170), Kraftwagenführer  
 Krebs, Adolf, 23. 1. 70, u. Sohn Heinz, 9. 3. 09 (Bromberger  
 Str. 83a), beide tot erkl.?  
 Krecklow, Adalbert (Seminarstr. Albatros Werke Haus 12),  
 Arbeiter, und Anna, Ernst.  
 Krecklow, Alma (Wärterhaus 5, Berliner Vorstadt)  
 Krecklow, Alfred (Herm.-Löns-Str. 11), Maurer  
 Krecklow, Wilhelm (Schillerstr. 20), Gatterschneider  
 Krefft, Ernst, 25. 2. 22 (Albrechtstr. 87), verm. 45, Angehörige?  
 Krege, Fritz (Gartenstr. 14), Buchdrucker  
 Krege, Margarete, Wwe (Jastrower Allee 21), u. Otto, Friseur-  
 meister (Gesch. Bismarckstr.)  
 Wilhelm, Stadtinsp. vermißt  
 Krehmke, Margarete (Ackerstr. 3)  
 Kreiling, Karl, 22. 4. 88 (Jastrower Allee 38), RB.-Arbeiter  
 Kreiling, Otto (Lessingstr. 13), Eisenb., verm.  
 Kreiling, Karoline (Jastrower Allee 40), Arbeiterin  
 Kreisel, Theodor (Selgenauer Str. 1), RB--Werkführer  
 Kreklow, Otto (Neustettiner Str. 98), Maurer, verm.  
 Kremin, Albert und Frau Caroline (Berliner Str. 46), Eisen-  
 bahner, beide tot erklärt  
 Kremin, August (Plöttcker Str. 35), Arbeiter  
 Kremin, Heinz (?), schwer verwundet 45 im Lazarett Hinden-  
 burgschule  
 Kremin, Helmut (Brückenstr. 2), Landwirt  
 Kremin, Hulda (Schmiedestr. 17), Wwe.  
 Kremin, Karl (Goethering 15), Werkschreiber  
 Kremin, Otto (Plöttcker Str. 35), Telegr. Handwerker  
 Krenz, Albert (Wiesenstr.), Bademeister  
 Krenz, Albert (Kösliner Str. 4), u. Wilhelm, Schlosser  
 Krenz, Angela (Breite Str. 23), Hausgehilfin  
 Krenz, August (Königsblicher Str. 148), Arb.; Ernst (Tapezie-  
 rer) und Willy (Arbeiter)  
 Krenz, Bernhard, 29. 10. 21 (Königstr. 4), gef. Angehörige?  
 Krenz, Edith (Königsblicher Str. 14), Stenotypistin  
 Krenz, Emil (Theodor-Körner-Str. 9), Arbeiter  
 Krenz, Emilie (Rüster Allee 31), Wwe.  
 Krenz, Gertrud (Rüster Allee 32), Wirtin  
 Krenz, Gertrud (Gr. Kirchenstr. 22), Hausgehilfin  
 Krenz, Helene geb. Schmidt, 21. 3. 05 (Bromberger Str. 91  
 und Usch)  
 Krenz, Karl (Steinauer Weg 42), Milchfahrer  
 Krenz, Ludwig (Breite Str. 34), Fleischermeister  
 Krenz, Otto (Wakmühlenweg 2), Maler  
 Krenz, Therese (Bromberger Str. 21), Hausangestellte  
 Krenz, Wilhelm (Schützenstr. 80), Eisenb., gest. 48 Minsk  
 Krenz, Willi (Martinstr. 30), Bezirksvertreter  
 Krenz, Wilhelm, 7. 2. 07 (Feastr. 72), vermißt

### Ehrenbuchberichtigungen:

Hfd. Alfred Bebel kehrte 3. 1. 1950 aus russischer Kriegs-  
 gefangenschaft zurück, heute Oberamtsrat in 53 Bonn 1; Gör-  
 litzer Straße 1. — Tiefbau-Ingenieur Willibald Kaßner (Ko-  
 schützer Straße 3), Prov. Straßenbauamt, 514 Erkelenz, Wil-  
 helmstr. 67. — Dr. Georg Kaminski schied durch Freitod aus  
 dem Leben; es leben die Tochter Eva Rührich und Sohn Jür-  
 gen mit unbekannter Anschrift. — Bernhard Freitag (Sedan-  
 str. 5) verst. 1958 in Schneidemühl, Anschriften von Frau Pau-  
 la und der Töchter Hildegard Kolberg und Ruth Leinert un-  
 bekannt. — Klemens Freitag (Westendstr. 22), verst. 1944 in  
 Wien; Anschrift Frau Gertrud F. verh. Kleppke in X Stendal  
 unbekannt. — Josef Freitag (Lessingstr. 16), fiel 1945 am Gra-  
 be der Eltern durch Tiefflieger, die Wwe. Helene bei Tochter  
 Anni Jonitz in Potsdam, Anschrift? — Edith Koslowsky (Alte  
 Bahnhofstr. 10), verw. mit Walter Wohlfeil, lebt als Wwe.  
 Mönkeberg 28 Bremen 77, Im Ruschdahl 48; der Bruder Willy  
 K. (Ringstr. 12), 1943 in Stalingrad vermißt, Anschrift der Fr.  
 Marie geb. Anschief unbekannt? (Eltern Albert und Bertha  
 Koslowski aus Schlochau). — Kiesewetter, Ernst (Jastrower  
 Allee) starb am 20. 10. 65 in 44 Münster. — Martin Herrmann  
 (Bromberger Str. 29), starb 1943 im Lazarett Schneidemühl,  
 Wwe. Maria und Tochter Gisela X 285 Parchim, Hakenstr. 8.  
 — Anny Kluck (Wiesenstr. 35 bei Fam. Kirstein) verst. bei  
 der Schwester im Oderbruch 1950.

## Neue Anschriften

**Heimatkreis Deutsch Krone:** Hfd. Olga Liedtke, bisher 643 Bad Hersfeld, Im Stift 5, ist verzogen nach 2 Norderstedt 1 bei Hamburg, Weg am Denkmal 29, zu ihrer Schwester Elisabeth Runge. Beide Frauen stammen aus Liebenow (Kreis Arnswalde). Ihre Mutter war eine geborene Marquardt aus Stranz, der Schwiegervater Runge stand als Hauptlehrer in Klausdorf und starb dort bereits 1942. Der Sohn Kurt R. war Rektor, der andere Sohn ist im Krieg als vermißt gemeldet und zwei Schwestern Runge leben jetzt in Süddeutschland. — Hfd. Helene Boysen geb. Reiser, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 99), Stadtangestellte, jetzt 238 Schleswig, Königsberger Str. 6. — Ldm. Hildegard Stroinski geb. Hannemann, fr. Tütz (Schloßstr.), jetzt 241 Mölln, Gudower Weg 31 (bisher Bergstraße 4).

**Heimatkreisstelle Schneidemühl:** Rosemarie Hasenclever geb. Brach (Brückenstr. 4), X 2052 Gnoien, Wilh.-Pieck-Str. 66. — Bernhard Ott (Königsblicher Str. 106) und Frau Maria geb. Kelm (Buddestr. 3), 675 Kaiserslautern, Dornenstr. 6. — Familie Siegfried Paukewald (Brückenstr. 1, Stadtparkasse), jetzt Hamburger Landesbank, Girozentrale, 2 Hamburg 22, Eilbeker Weg 67b. — Steuerinspektor Georg Reimann (Güterbahnhofstr. 2), nach 209 Winsen (Luhe), Kronsbruch 94.

## Suchwünsche

**Heimatkreisstelle Schneidemühl:** Gesucht werden: Volkspflegerin Frau Stolz von der Landesverwaltung, Jastrower Allee, zuletzt bei der NSV im Einsatz. Dr. Kurt Sommerfeld und Eltern Siegfried S. (Eichblattstr. 3).

Unbekannt verzogen laut Postvermerk: Helga Sowa geb. Kontek, zuletzt Wilhelmshaven (Ringstr. 30); Wolfgang Kaslowski (Grabauer Str. 9), zuletzt Bremen.

### 25 Jahre Suchdienst des DRK

Ein Bild von der unendlichen Kleinarbeit und Mühe, aber auch von erfolgreicher Hilfe gibt die Mai-Ausgabe der „Suchdienst-Zeitung-Informationen des DRK-Suchdienstes in der Bundesrepublik Deutschland“ unter dem Motto „Suchdienst ist Friedensarbeit“ vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Walter Bargatzky.

550 000 Schicksale **verschollener Soldaten** konnten geklärt werden, aber noch sind 1,18 Millionen Suchanträge offen. Dank der internationalen Zusammenarbeit konnten bisher mit dem Sowjetischen Roten Kreuz (täglich 65 Auskünfte) 24,8 Prozent, vom Polnischen Roten Kreuz (täglich fünf Auskünfte) 19,5 Prozent und von südosteuropäischen Rotkreuz-Gesellschaften (täglich zwei Auskünfte) 18,3 Prozent schicksalsklärend abgeschlossen werden.

Von den 1 320 000 Personen, die seit 1952 Anträge auf Familienzusammenführung und Repatriierung stellten, sind bisher 520 000 Deutsche eingetroffen; 124 000 sind inzwischen verstorben, 83 000 Anträge wurden zurückgezogen und von den restlichen 590 000 Personen haben noch 155 000 Aussicht, die Erlaubnis zur Aussiedlung zu erhalten.

Der Kindersuchdienst klärte von 289 492 registrierten Anträgen 25 Jahre lang täglich 21 Fälle. Nachdem 64 989 sich nicht als aktuell erwiesen, verbleiben noch 6745 offene Fälle, davon suchen 3518 Eltern ihre Kinder und 3227 Kinder ihre Eltern.

**Nachforschungen** nach verschollenen Zivilpersonen nahm der DRK-Suchdienst Hamburg wahr. Von den 1,2 Millionen Zivilgefangenen konnten über eine Million suchdienstlich abgeschlossen werden. Von den 350 000 gemeldeten Verschollenen sind rund 174 000 Schicksale noch zu klären.

Wichtig für unsere Hfd. sind in persönlichen Fällen die Anschriften:

DRK-Suchdienst 8 München 13, Postfach 17, und DRK-Suchdienst 2 Hamburg 53, Blomkamp 53. Eilige Bitten um Medikamentenhilfe sind für die polnisch verwalteten Ostgebiete und Polen an „Deutsches Rotes Kreuz, Apotheke und Sanitätslager Nord, 3014 Misburg (Hann.), Buchholzer Str. 76 (Tel. 81 60 08), für die CSSR, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien an Bayrisches Rotes Kreuz, Apotheke und Sanitätslager Süd, 8 München 22, Wagnmüllerstr. 16 (Tel. 22 33 21); für die UdSSR an DRK-Suchdienst Hamburg, 2 Hamburg 53, Blomkamp 53 (Tel. 80 10 31) und für die DDR und Ostberlin an DRK-Generalsekretariat, Ref. III, 53 Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 71, Tel. 1001, Versand nur über DRK der DDR, zu richten.

### Wo die V 2 abgeschossen wurde

Auf dem Gelände der V 2-Abschubasis in Rügenwaldermünde, auf dem sich gegenwärtig ein Restaurant mit einigen Übernachtungsmöglichkeiten befindet, soll im kommenden Jahr ein „repräsentatives dreistöckiges Hotel mit 200 Betten und einem temperierten Meerwasserschwimmbad“ gebaut werden.

## Aus der Reichshauptstadt

### Heimattreue in Berlin!

Einladung zur **Dampferfahrt am 26. Juli**. Abfahrt mit MS Merkur der Reederei Schmolke u. Söhne, von **Hansabrücke** um 9 Uhr.

Fahrverbindungen: U-Bahn Hansaplatz und Busse 16 und 25; vom Tegeler Weg um 9.45 Uhr,

Fahrverbindungen: S-Bahn Jungfernheide, Busse: 21, 55, 61, 62, 72.

Rückkehr gegen 19 Uhr, Fahrpreis 4 DM. Zwischen 12 und 16 Uhr Aufenthalt auf der Pfaueninsel.



**Schneidemühler aus Bielefeld und Berlin im Zoologischen Garten**

Pfingstmontag 1970 vor der „Kleinen Waldschänke“ mit dem bekannten Sänger von Funk und Fernsehen, Willy Schneider, den unsere Landsleute beim Besuch des Zoos trafen, Schneider läßt alle seine treuen Verehrer auf diesem Wege sehr herzlich grüßen. Dazu schrieb unser Schneidemühler Ldm. Werner Hackert (Bielefeld): Wir waren für vier Tage dort, ich erstmals wieder nach 18 Jahren! Es waren doch **unvergeßliche Eindrücke**, vor allem, als wir über die Mauer am „Potsdamer Platz“ einen Blick in das „Niemandland“ warfen. Der Besuch war etwas plötzlich angesetzt, sonst wären sicher noch einige „Berliner Landsleute“ mehr anwesend gewesen.

### Keinerlei Gegenleistung Warschau

Die polnische Presseagentur PAP polemisierte in einem auch in englischer Sprache verbreiteten Kommentar gegen die von Bundesaußenminister Scheel vertretene Ansicht, Warschau möge doch im Zuge einer **Normalisierung** der westdeutschen-polnischen Beziehungen „die Garantien der Bundesrepublik für Westberlin akzeptieren“. PAP wandte sich scharf gegen diesen „Versuch, ein neues Element in den Dialog mit Polen zu bringen, nämlich die Diskussion über den **Status Westberlins**“. Es gebe also westdeutsche Politiker, die gegenüber Warschau „immer neue Bedingungen und Forderungen“ geltend machen wollten. — Aus dem offensichtlich amtlich inspirierten Kommentar ging hervor, daß die polnische Regierung nicht bereit ist, auch nur die geringste Gegenleistung für eine Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch die Bundesregierung ins Auge zu fassen, nicht einmal hinsichtlich Berlins. Polen, so wurde betont, werde nicht anerkennen, daß Westberlin ein **Teil der Bundesrepublik** sei.

Die Frage ist nun, ob einer handelspolitischen Verständigung mit Warschau nun auch bald ein Gewaltverzichtsabkommen folgen wird? Der angestrebte Vertrag zwischen Bonn und Warschau kann nach Ansicht des SPD-Geschäftsführers Wischniewski bald unterzeichnet werden. Ein Vertrag mit Polen werde jedoch **nicht automatisch** die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern mit sich bringen, meinte Wischniewski in Bonn.

Der SPD-Bundesgeschäftsführer, der an der Spitze einer sozialdemokratischen Delegation Polen besuchte, zeigte sich erfreut über die Bereitschaft Warschaus, bis zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen die **Befugnisse der Handelsmissionen auszubauen**. Wischniewski vertrat die Ansicht, bei der nächsten deutsch-polnischen Gesprächsrunde am 21. Juli in Warschau könnten die Verhandlungen sicherlich „weitgehend zu Ende geführt werden“. Die **vierte Runde** in Bonn habe eine gute Ausgangsbasis geschaffen und würde von polnischer Seite als „Durchbruch zur Phase der Normalisierung“ betrachtet.

Ob der Optimismus von „Ben Wisch“, derselbe, der kürzlich fälschlicherweise Spaltungserscheinungen bei den Vertriebenen feststellen wollte, berechtigt ist, bleibt abzuwarten. Und vor allem, was Polen als Gegenleistung bietet?

## Im Wald und auf der Heide

An den Rändern unserer Gutsdörfer mit grundherrlichen Rechten und Privilegien und unserer Bauerndörfer, die zum Teil königliche Dörfer auch in polnischer Zeit gewesen waren, mit ihrer direkten Verbindung nach Krakau und später Dresden, lagen die Naturwälder mit ihrem vielen Unterholz und Gestrüpp, in denen das Wild sich verstecken konnte. Dazu die Heide- und Weideflächen, auf denen die großen Schaf- und Kuhherden über Sommer gehütet wurden, zusammengetrieben aus allen Ställen des Dorfes oder Gutes. Nicht weit von diesen Allmenden blühte und reifte der **Buchweizen**, auch Roggen und Hafer und Gerste!

Unser Kreis Deutsch Krone war ja bodenmäßig nicht so günstig gelagert. Er hatte wohl in seinem südlichen Teil, den bedeutende Geschlechter wie die **Wedells-Tuczinski** und die Reetzes, und die Blankenburgs — zu unserer Zeit die **Lehrs** und **Schwinnings** und Wahnschaffes — besaßen, guten Lehm-, also Weizen- und Zuckerrübenboden, doch in seinem nördlichen Teil, wo die Nebenflüsse der **Küddow** das Land durchflossen, vielleicht als ehemalige Wasserrinne der Eiszeit, die den Boden ausgewaschen hat, nur Sandboden, an tieferen Stellen auch anmoorigen Sand!

Als Preußen-Deutschland dann 1772 die Obrigkeit unserer Heimat wurde, und die Stein-Hardenbergsche Reform wohl den **Bauern ihre Befreiung** und eigenen Besitz zu freier Verfügung und Bewirtschaftung gab, da nahm der Staat rigoros den Bauern und den von den Polen verlassenen Gütern wahrscheinlich viele Hektare an **Bauerntanger** und **Weideflächen** und machte sich so zum Hauptbesitzer unseres Grund und Bodens. Er richtete im großen Verwaltungsministerium für Landwirtschaft das Arbeitsgebiet für Forstwirtschaft ein, schuf den dafür notwendigen Beruf der Förster und Waldarbeiter und gab diesem mit seinen **Mächten Holz und Wild seine Hoheits- und Pflichtgesetze**.

Alles verlassene und brachliegende Land, auch Naturwälder nahm also der neue Verwaltungszweig in Besitz, sehr viel also in unserem Kreis. Schon in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden **Oberförstereien**, die zum Teil zuerst in ehemaligen Guts- oder Landhäusern untergebracht wurden, mit denen von ihnen abhängigen Förstereien eingerichtet, und viele Häusler und Gutsarbeiter, die brotlos geworden waren, wurden nun Forstangestellte als Haumeister, als Wegebauer, als Kulturarbeiter und erhielten ihren Unterhalt nun direkt vom Staat. Es entstanden unter dem Fleiß und einer vorbildlichen Organisation **meilenweite Waldungen**, dem Boden angepaßt wurden es in erster Linie Kiefernbestände, zuerst Schonungen genannt. Der ganze Forstbetrieb hatte seine eigene Sprache, zum Teil übernommen aus alten Gebräuchen und Vorarbeiten. Der Wald wurde durch Gestelle und Schneisen in Jagen eingeteilt, in schnurgeraden Reihen wurden im Frühjahr mit Hilfe der tüchtigen Frauen die jungen Kiefernpflanzen in die Erde gesenkt, oft wurden an den Rand des Weges Tannen oder die hellen, jungen Birken gepflanzt. Gleich zu Beginn hatte jede Oberförsterei dazu vorgesorgt und **Pflanzgärten** eingerichtet, in denen man die Samen aus den gefundenen und gesuchten Kiefern- und Tannenzapfen, die in einer Darre getrocknet und für die Saat vorbereitet und gehütet waren. Jedes Jagen bekam seine Nummer, als nach Jahren die Holzbestände groß und schlagreif waren, da wurden die Stämme gefällt, zum Teil zu Nutz-, Bau und Möbelzwecken in das Sägewerk gefahren und geschnitten, da wurden Schwellen für die Eisenbahnliesen und Grubenholz gehauen, und da wurden viele, viele Klafter (Kubikmeter) Brennholz zum Verkauf auf den Holzauktionen angeboten, denn noch waren die Weltmächte Kohle und Öl kaum entdeckt, zum mindestens nicht für die Heizzwecke und Kochnotwendigkeiten in Küche und Stall. Noch brauchte jedes Haus für Kamin, Ofen, Herd und Kessel und jeder Handwerksbetrieb unwahrscheinlich viel Holz!

Unser Kreis, in erster Zeit von Danzig-Marienwerder abhängig, hatte infolge dieser Waldplanung, die sich auch Seen- und Wiesenrechte zusprach — eine ganze Reihe Oberförstereien bekommen außer den gutsherrlichen und städtischen und bäuerlichen Wäldern, die sich bald in ihrer Entwicklung den staatlichen anschlossen. Kann ich sie alle nennen, die im Laufe der Jahrzehnte entstanden und ihre Bezirke oft vergrößerten, wenn Landbesitzer über irgendwelche Schwierigkeiten Grund und Boden abgeben mußten: **Schönthal**, an der Reichsstraße I gelegen, dort wo diese über die Rohra eine Brücke zu passieren hatte, **Plietnitz**, nicht weit vom gleichnamigen Dorfe auf dem ehemaligen Dahlkeschen Schulzenhof beheimatet; **Döberitz** bei Wissulke-Seegenfelde, zu der das große Waldgebiet um die Döberitz zugeschlagen war, **Haugsdorf**, in der Nähe von Hoffstädt an der Fuhlbeck, **Rohrwiese**, im südlichen Teil des Kreises wie Schloppe und Tütz, wo das Forstamt im alten Schloß untergebracht war.

Wie diese Oberförstereien lagen ihre hier ihnen unterstellten



Der See von Brotzen

Förstereien am Rande des Waldes, an einer Wiese, in der Nähe eines Flusses oder Sees, sie waren alle im gleichen Baustil aus roten Ziegeln festgefügt errichtet, mit Stallungen für etwas Vieh und Futtermittel, da fast jede Försterei sich ein paar Kühe, in früheren Zeiten sogar ein Pferd halten konnte, und dann brauchte ihr Hof und Beruf ein oder zwei Jagdhunde. Farbenfroh blühte es im Sommer im schön angelegten Förstergarten, dessen ganze Pracht oft Douglas- und Blautannen und Kastanien waren. Und was für schöne Namen sie alle hatten! Zu Schönthal, dessen Rohrtal von Quellgebieten die ganze Schönheit unseres Kreises barg, rechnet man die Reviere von **Sandkrug**, **Jagdhaus**, **Friedenshain**, **Rederitz**, **Jägersal**, **Freudenfief**, **Marienbrück**, **Buchwalde**; im Plietnitzer Bezirk konnte man den Förstereien **Hirschtal**, **Theerofen**, **Augustental**, **Fierberg** begegnen, im Döberitzer Gebiet **Döberitz** und **Kronenfier** und **Hundefier**, und dann in der Haugsdorfer Forst lagen z. B. **Niederhof**, **Riege**, **Neugut**, **Hoffstädt**, **Thurbruch**, **Schönhölzig**, **Büssenheide** und **Carlsruh**! Alle anderen möge jeder sich in seinem Heimatbezirk selber im Gedächtnis suchen! Die Kinder hatten weite Schulwege, wurden aber dafür in den guten klimatischen Verhältnissen groß und gesund und konnten dann auch den Beruf des Vaters wiederwählen!

Dieser hatte, wie es seine Aufgaben erforderten, eine besondere Ausbildung. Es gab früher Jägerbataillone, die also für diese Berufsbahn vorbereitet, es gab Forstfachschulen auch für den höheren Forstdienst, z. B. Akademien in **Eberswalde** und **Hann-Münden** und dann die Oberförstereien und Privatforstämter, welche die jungen Forstbessenen für den Beruf ausbildeten, also für die Forstwirtschaft selbst.

Das Wild war der ganze Stolz eines jeden Jägers, der seinen Beruf liebte und ihm ernstlich verpflichtet war. Er wußte um seine Wildbestände, um sein Rot-Edel-Hochwild, um seine Rehudel, um sein Schwarzwild in den dunklen, moorigen Stellen seines Reviers, um die Hasen und Kaninchen und Fasanen und Rebhühner und Fuchslöcher. Mit Stolz zeigte jeder Förster seine Geweihe, die Hauer, die Fuchszähne, denn um der Vermehrung des Wildschadens willen mußten die stutzen Tiere der Wälder abgeschossen werden! Und Dachsfelle und Wildschweinschwarten und Fuchspelze und Kaninleder durfte er auch abgeben. Und die seltenen Vögel seiner Gegend kannte der Förster auch, er kannte die Uhus und Eulen, die **Reiher** und Wasservögel, und die vielen, vielen Sänger seines Waldes.

Laßt sie singen, die verschiedenen Meisen ihr zartes Zitzidäh, laßt sie hämmern, die kleinen und großen **Spechte**, laßt sie aufscheuchen und verschinden im dunklen Tann, die Eulen mit den weiten Flügeln, hört sie pfeifen, die Weidenlaubsänger und die Regenpfeifer, hört sie schreien, die Reiher über ihren Horsten, laßt sie aufsteigen, die **Wildenten** und laßt ihn rufen den Kuckuck, wenn ihr Geld bei euch habt, seine Stimme kennt ein jeder wie das Gurren der Wildtauben.

Und er war ja noch viel gebefreudiger, unser Wald. Er ließ uns noch einen Strauß für die Vase pflücken, im Frühjahr all die zarten Anemonen, Leberblümchen und Schlüsselblumen, im Sommer erlaubte er uns die vielen, vielen Pilze, im Spätsommer durften wir durch seine **blühende Heide** träumend-singend wandern, im Herbst liebten wir sein buntes Laub in den Buchenwäldern und im Winter war nichts schöner als die verschneiten dunklen Tannen, Kiefern und Wachholder! Und jedem Haus schenkte er für wenige Mark zum Weihnachtsfest einen Christbaum! Wie ward ihr reich, ihr heimatischen Wälder!

Das wußte jeder bei uns daheim! Die Deutsch Kroner spazierten, wanderten, feierten, ruderten jedes Jahr in ihren Klotzow und gingen zur „Alten Eiche“, und die Jastrower kannten ihr Büschken und Grüntal und Seemühle; der Wald ließ feiertags alle Sorgen des Alltags vergessen! Laßt sie singen, die Wälder unserer Heimat, laßt sie noch blühen, unsere Heide, noch sind sie unserer und unserer Vorfahren Fleiß und Kraft und Segen!

## Der „Stiftung Pommern“ übergeben

Am 24. Juni 1970 überreichte der Vorsitzende des Heimatkreises Deutsch Krone, **Dr. Gramse**, eine Ausfertigung des Ehrenbuchs der „Stiftung Pommern“. Darauf erhielt HKB. Ladwig vom Kuratorium der Stiftung als Ersteller des Buches folgendes Schreiben:

23 Kiel, den 15. Juni 1970

Sehr geehrter Herr Ladwig!

Zu unserer großen Freude überbrachte Dr. Gramse uns das **Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone** als Geschenk für die „Stiftung Pommern“. Seien Sie bitte überzeugt davon, daß wir den **außerordentlichen Wert** dieser Schenkung zu schätzen wissen. Sie haben sich mit diesem Werk ein großes Verdienst erworben. Lassen Sie mich im Namen der Stiftung den herzlichsten Dank für die von Ihnen geleistete Arbeit und für das Geschenk aussprechen. Das Werk ist eine ganz **besondere Bereicherung** unserer Bibliothek.

Mit freundlichen Grüßen  
**Dr. Mohns**

Das **Original des Ehrenbuchs** wird bekanntlich beim Patenkreis Wittlage auf der Burg Wittlage aufbewahrt.



Im Stadtmühlenweg vorn Haus Elsholz, daneben das Haus des fr. Justizwachtmeisters Danowski in Deutsch Krone.

## Verlorenes Schrifttum im deutschen Osten

Es ist nur bedingt möglich, ein Bild über die Verluste der deutschen **Bibliotheken und Archive** in den heute unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten zu geben. Der Bücherbestand in diesen Gebieten wird mit 5 bis 6 Millionen Bänden vermutet.

Von den großen Bibliotheken ist die Staats- und Universitätsbibliothek **Königsberg**, die im Jahre 1941 685 000 Bände umfaßte, offensichtlich ganz untergegangen. Dasselbe Schicksal hatte die Stadtbibliothek in Königsberg mit einem Bestand von über 100 000 Bänden und die Akademiebibliothek in **Braunsberg**, die über 80 000 Bände zählte. Das Gebäude der Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau erhielt viele Bombentreffer. Ein Teil der Bestände, die zum großen Teil ausgelagert waren, wurde vernichtet, darunter viele Bücher, die in die Annenkirche in Breslau gebracht worden waren. Von der Stadtbibliothek in **Breslau**, die im Jahre 1941 347 000 Bände zählte, blieben nur etwa 30 000 Bände erhalten. Von den 840 Inkunabeln der Stadtbibliothek Danzig gingen nur rund 95 durch Kriegereignisse verloren.

Das Staatsarchiv in Königsberg erlitt **große Verluste**; einige der wichtigsten historischen Dokumente sind jedoch erhalten geblieben. Das Schicksal des Königsberger Stadtarchivs ist unbekannt; gleiches gilt für das Archiv der Universität. Das Diözesanarchiv in **Frauenburg** erlitt schwere Einbußen. Vom Stadtarchiv Elbing wurden die wichtigsten Teile gerettet, mußten aber an Polen ausgeliefert werden. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Stadt- und Schloßarchiv **Marienburg**. Teilverluste erlitt nur das Staatsarchiv **Danzig**; die geretteten Teile mußten auf Befehl der britischen Militärregierung an die Polen ausgeliefert werden. Vom Staatsarchiv **Stettin** sind etwa 40 Prozent verlorengegangen. Das Archiv der Grafen von **Bismarck** in Plathe (Pommern) ist größtenteils verbrannt. Das Staatsarchiv in Breslau erlitt schwerste Verluste, darunter die ältesten Urkunden, das Ministerial- und Regierungsarchiv und die Schöppenbücher. Das Diözesanarchiv erlitt Teilverluste. Vom Stadtarchiv Breslau gingen 47 Prozent der Urkunden und 60 Prozent der Akten verloren. Das Schicksal des Archivs der Universität ist unbekannt. Vom Archiv des Fürsten **Hatzfeld** in Trachtenberg ist ein Rest erhalten geblieben. Noch nicht bekannt ist das Schicksal des Stadtarchivs Gleiwitz.

## Ferien in Masuren

### Aus den Lebenserinnerungen von Fritz Skowronnek

Das herrliche Masuren, wahrhaft „Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen“, wie es im Ostpreußenlied heißt, ist eigentlich erst von den beiden Försteröhnen Fritz (1858 bis 1936) und Richard Skowronnek (1862 bis 1932) für die Literatur „entdeckt“ worden; es wurde durch ihre Federn im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannt. Auch heute noch wird durch ihre Schilderungen das liebe Bild der Heimat im fernen Ostpreußen wachgerufen. So heißt es in Ferienerinnerungen des am 20. August 1858 im Forsthaus zu Schuiken in der Rominter Heide geborenen Dr. Fritz Skowronnek:

„Einen großen Raum nehmen in meiner Erinnerung die Ferien ein. Ich hatte die Auswahl unter drei Orten, die mich anzogen, und zwar gleichermaßen. Der erste war Poseggen, wo der ältere Bruder meines Vaters, Samel, ein Bauerngut von siebenhundert Morgen besaß. Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn und hatte **alle Jagden weit und breit** gepachtet. Er jagte den Hasen noch mit Jagdhunden. Da lernte ich die aufregende Erwartung kennen, wenn die Hunde Singer und Schumlas im Walde laut wurden und mit hellem Geläut Hasen oder Fuchs heranbrachten.

Meine Vettern waren mehrere Jahre älter als ich. Sie ritten jeden Abend mit den anderen Burschen des Dorfes auf die noch nicht aufgeteilten Weidegründe des Dorfes. Jeder brachte etwas Kien, einen Sack Torf und Kartoffeln mit. Dann wurden am Feuer **Märchen erzählt** und Kartoffeln gebacken. Einer mußte mit Gewehr bewaffnet und von mehreren Hunden begleitet Wache gehen. Denn es kam damals nicht selten vor, daß Wölfe die Pferde überfielen. Dann ergriffen die Burschen Kienspäne, die am Feuer angezündet wurden, und liefen fort, um die Räuber zu verjagen. Die Stuten sammelten sich, mit den Hinterfüßen nach außen, zu einem Kreis, in dem die Fohlen standen, die Hengste umkreisten mutig schnaubend die Herde.

Der zweite Ort war Bagdohnen, wo die Schwester Adele meiner Mutter an einen Förster Bauszus verheiratet war. Das Forsthaus lag tief im Walde an der dort noch jungen Inster. Mein Hauptvergnügen dort war das Fischen, Angeln und Krebsen in der Inster. Mit Netzellern, auf die ein gehäuteter Frosch gebunden war, fing ich täglich mehrere Schock der schmackhaften Kruster, von denen Onkel den Löwenanteil nach Größe und Zahl verspeiste. Das **Fischen** besorgte ich mit viel Geschick und Glück bei dem Gutsnachbarn Riedelsberger, durch dessen Land die Inster floß. Er war nicht reich, aber klotzig wohlhabend, wie er selbst zu sagen pflegte, und hatte immer etwas Gutes im Keller, was ich ziemlich früh schätzen gelernt hatte.

Der dritte Ort war die kleine russische Grenzstadt **Grajewo**. Dort befahlte ein Vetter meiner Mutter, Onkel Eduard Klekel, als Kordonmajor die Grenzwahe. Ein Freund meines Vaters, Grafenberger, war der oberste Telegrafbeamte. Und wer den Papst zum Vetter hat usw. So kam es, daß ich mich in der Kaserne herumtreiben durfte und nicht nur den Dienstbetrieb beim russischen Militär, sondern auch das Leben im Offizierskasino kennenlernte. An Jagd fehlte es auch nicht. Dicht bei der Stadt wohnte der polnische Graf St., der **russenfreundlich gesinnt** war und seine große Besetzung ungeschmälert behalten hatte. Außerdem konnten die russischen höheren Beamten mit dem Gewehr soweit herumspazieren, wie der Himmel blau war. Da es in **Rußland keine Schonzeit** gab, wurden schon Anfang August die ziemlich ausgewachsenen Hühnervölker und die damals noch zahlreichen Wachteln bejagt und geschossen. Im Winter fuhr der Vater sehr oft mit mir zur Jagd nach Grajewo. Ohne Prachport (Grenzpaß), mit Gewehr und Hunden fuhren wir mit dem Wagen, der mit verbotenen Dingen beladen war, über die Grenze.

Der Kammerdirektor war selbst Deutscher und eifriger Jäger, begrüßte uns und fuhr mit zur Jagd. Für die Rückkehr wurde uns selbst nachts, wenn Rußland hermetisch verschlossen war, die **Grenze geöffnet**. Dann nahmen wir Lebensmittel als Rückfracht mit, die wir mit deutschem Silbergeld für einen Spottpreis eingekauft hatten. Ja, damals waren doch noch andere Zeiten.“

## Spenden-Konten

**Heimatkreis Deutsch Krone:** Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse Bad Essen Girokonto 2002.

**Heimatkreis Schneidemühl:** Postscheckkonto Hamburg 25 55 53, Sonderkonto HKS Albert Strey.

Das **Sozialwerk Pommern**, 24 Lübeck, Nebenhofstr. 1b, Frau Else Wolff, erbittet an diese Anschrift Sachspenden — noch brauchbare getragene Sachen aller Art — für die Paketaktion.



#### Badezeit am Nordsee-Strand

Auch in Schneidemühl Patenstadt Cuxhaven hat die Badezeit wieder viele Gäste angelockt.

## Sportliches:

### Fußball Schneidemühl gegen Bielefeld

Liebe Sportfreunde! Das Sportlertreffen, verbunden mit dem Fußballspiel anlässlich des Jubiläums unserer *Hertha* am 5. und 6. September in Bielefeld rückt näher. Wie beim letzten Heimattreffen in Cuxhaven festgelegt, spielen wir mit unserer *Patenstadt* kombiniert am Sonnabend, dem 5. 9., gegen die alten Herren von *Arminia Bielefeld*.

Wir alle freuen uns auf das Treffen, und ich bitte alle Sportfreunde um die Zusage für das Spiel, damit ich unsere Mannschaften aufstellen kann. Die Aufnahmen vom Spiel in Cuxhaven bringe nach Bielefeld mit.

Mit heimatlichen Grüßen

Werner Boche, 31 Celle, An der Beeke 23

### Es war nicht der Friedländer

Zahlreiche Fußballfreunde fragten bei uns, ob ein *Rudi Glöckner*, der bei der Weltmeisterschaft in Mexiko als Schiedsrichter auftrat, der gleichnamige Sohn des Märk. Friedländer Buchdruckereibesitzers *Gl.* ist. Durch Rückfrage bei „*Väti*“ *Schultz* erfuhren wir, daß es sich nur um einen Namensvetter handelt. Der Friedländer *Rudi Gl.* wurde Ende des 2. Weltkrieges als vermißt gemeldet und später für tot erklärt.

### 10 Jahre Paten-Landrat

Unser *Deutsch Kroner Patenonkel Landrat Dr. Massmann* ist jetzt zehn Jahre in seinem Amt des Kreises *Wittlage*. Unter ihm wurde die unter seinem Vorgänger *Landrat Gieske* 1956 begonnene Patenschaft *Deutsch Kone* — *Wittlage* erfolgreich fortgesetzt. Sein Stellvertreter *Bonika* sagte am Schluß der letzten Kreistags-Sitzung u. a.: „Ich bin der Meinung, daß wir alle hier in diesem Hause *Landrat Dr. Massmann* zu Dank verpflichtet sind für seine *Objektivität* und *Haltung*, die er als Vorsitzender des Kreistages allen Mitgliedern der einzelnen Fraktionen gegenüber in all den Jahren bekundet hat.“

\*

Danach gratulierte namens der Kreisverwaltung *Oberkreisdirektor Nernheim*. Er dankte für die stets vertrauensvolle und harmonische Zusammenarbeit und sprach die Hoffnung aus, „daß es noch manches Jahr sein wird, das wir zusammenarbeiten.“ — Den gleichen Wunsch hegen auch die *Patenkinder des Kreises Deutsch Krone*.

\*

Im Kreisparlament wurde stark kritisiert, daß es das Fernsehen des *Norddeutschen Rundfunks* unterlassen habe, das gewiß erfreuliche Ereignis der *Partnerschaft Bolbec* (Normandie)—*Wittlage* in sein Programm zu übernehmen. Dazu sagte der *Landrat* bedauernd: „Wir passen den *Hamburgern* scheinbar nicht in die Landschaft...“

## Cuxhaven schaffte auch die zweite Runde

von *Hans Rosenthals Quiz-Spiel „Allein gegen alle“*, diesmal vom *Saarländischen Rundfunk* in *Saarbrücken* am letzten Mai ausgestrahlt, mit 3:2 und kann sich nun auf die nächste Runde vorbereiten.

Daß am *Strand Hochbetrieb* bei dem herrlichen Sommerwetter ist und unsere *Patenstadt* nunmehr mit dem 1. *Bürgermeister Werner Kamann* und *Oberbürgermeister Hans-Joachim Wegener* zwei Abgeordnete in den *niedersächsischen Landtag* entsendet, gab Auftrieb.

Sorgen aber gibt es um den neuen *Fährhafen* in der *Grimmershörnbucht*, da die *Norwegen-Linie*, für die ja mit in erster Linie die *Geldmittel* investiert wurden, ausscheiden will. Wir hoffen, daß sich da eine Lösung findet.

### Stadtbusse

#### bis Gr. Wittenberg

Die *Schneidemühler Stadtbusse* haben ihren Verkehr inzwischen bis nach *Gr. Wittenberg* ausgebaut.

### Gruppe München entwickelt sich

Erfreulich ist die Feststellung, daß sich die *Grenzmarkgruppe München* langsam, aber sicher konsolidiert und die offizielle Gründung mit *Satzung* und *Vorstandswahl* nach der *Urlaubszeit* bevorsteht. Unser *Schneidemühler Hfd. Ernst Roß*, 8 München 80, *Schlüsselbergstraße 4*, hat dabei eine sehr glückliche Hand und kann „22 nominelle Mitglieder aus *Schneidemühl* und den *Kreisen Deutsch Krone, Schlochau* und dem *Netzkreis*“ melden.

„Unsere *Versammlung* am 5. Juni war wieder ein netter Erfolg. Wir tagten im „*Peterhof*“. In Anbetracht der bevorstehenden *Urlaubszeit* wurde der Termin für das nächste Treffen auf den 11. September 1970 festgelegt. Daß *Hfd. Hacker* auf seiner *Fahrt* in die *Kur* auch die Gelegenheit zu einer *Begegnung* auf dem *Bahnhof* benutzte und dabei schon *Wünsche* für das *Olympiajahr 1972* an die *Gruppe* anmeldete (*Hilfeleistung* für ein *Treffen* der *Grenzmark* bei der *Olympiade*), sei nur am *Rande* erwähnt. Wir hoffen, daß sich noch weitere *Hfd.* aus den *Grenzmarkkreisen* der *Gruppe* anschließen, die gerade im *Olympiajahr 1972* eine *Schlüsselstellung* einnehmen kann.

### Auch in Stuttgart wieder Treffen

*Hfd. Helmut Wernick*, 705 *Waiblingen*, *Friedrich-Schofer-Straße 52*, *Tel. 58248*, die 2. *Grenzmarkgruppe* im *süddeutschen Raum*, kündigt für den *September* das nächste *Treffen* in *Stuttgart* an. *Termin* und *Lokal* werden im *August-HB* bekanntgegeben. Er nahm selbst an einer *Bildungs- und Informationstagung* in *Burg Liebenzell*, an der *Wiedersehensfeier* der *Bromberger* in *Bad Cannstatt* und an der *Kundgebung* in *Bonn* teil und bemüht sich um den *Ausbau* der *Gruppe*. Wir können ihm nur *stärkere Unterstützung* von allen *wünschen*.

### Wiedersehen mit Quartiergebern

*Hfd. Leo Krüger* (*Hannover*) nutzt die *Deutschlandfahrt* zu einem *Besuch* bei den *Quartiergebern* der *Schneidemühler Einheit* in *Hetzerath* (*Kr. Erkelenz*) 1939/40 vor dem *Feldzug* gegen *Frankreich* und berichtet: „*Unser Besuch* löste in dem *Dörfchen* große *Freude* aus. *Viel* wurde nach dem *Verbleib* der *Schneidemühler Kameraden* von den *damaligen Quartiergebern* gefragt. *Max Ludwicki* (*Brauerstraße*) hatte in *Hetzerath* geheiratet. *Leider* wußte auch er wenig von seinen *ehemaligen Kameraden* zu berichten, da er wie ich selbst bereits im *Oktober 1940* zu einer *anderen Truppe* versetzt wurde.

Alle sprachen sich sehr lobend über die *Schneidemühler Einheit* aus. *Fam. Leo Bertram*, 5141 *Hetzerath*, *Hauptstraße 24*, zeigte mir noch *Fotos* mit *Walter Labsch* und *Sonnenburg*. *Groß* war die *Wiedersehensfreude* mit *Kamerad Alois Hammling*, 4051 *Niederkrüchten* (*Kr. Erkelenz*, *Mühlenstr. 16*), der dort nach dem *Krieg* heiratete, aber seine *Frau* vor *sechs Jahren* verlor. Als *Leser* des *HB* war *Hfd. Hammling* gut informiert. Ich gab die *Anschriften*, die ich wußte, richtete aber an alle noch *Lebenden* aus der *damaligen Einheit* (*andere Kompanien* hatten *Quartier* in den *Nachbarorten* des *Kreises Erkelenz*) die *Bitte*, sich *einmal* zu *melden*.

## Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 94 Jahre am 10. August Dachdecker Franz Kiemm, fr. Deutsch Krone (Friedhofstr. 4), jetzt 23 Kiel, Schass-Str. 25 bei der Tochter Anni Wendt.
- 92 Jahre am 10. August Bauer Robert Fritz, fr. Märkisch Friedland, jetzt 4951 Nammen ü. Minden, Altersheim.
- 90 Jahre am 21. Juni Schmiedemeister Emil Brose, geb. Klausdorfer Hammer, später Wissulke (Hammerwerk) X 22 Greifswald, Ludwig-Jahn-Str. 10, beim Enkelsohn Ernst Brose. — Am 5. August Hfd. Johann Kluck, fr. Zippnow, Sägewerk und Baugeschäft, jetzt 88 Ansbach-Hennenbach, Bernadottest. 15.
- 89 Jahre am 17. Juli Lehrer a. D. Josef Hoppe, fr. Briese-nitz, jetzt 6431 Sorga ü. Bad Hersfeld. — Am 17. Juli Ldm. Josef Klawunn, fr. Rederitz, jetzt in X Ivenack (Meckl.).
- 88 Jahre am 24. Juli Frau Auguste Haack, fr. Märk. Friedland, jetzt 24 Lübeck 1, Korvettenstr. 39, bei der Tochter Gertrud R.
- 86 Jahre am 28. Juni Maschinenbaumeister Wilhelm Dumke fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr.), jetzt 3201 Himmels-thür ü. Hildesheim, Silberfinderstr. 25. — Am 7. September Lehrer a. D. Franz Pilarski, fr. Stabitz, jetzt 2132 Visselhövede (Kreis Rotenburg), Hunnehopstr. 12.
- 85 Jahre am 28. Juli Lehrer-Wwe. Klara Freitag geb. Heske, fr. Rederitz, jetzt 239 Flensburg, Ramsharde 7. — Am 4. 8. Frau Anna Golz geb. Meier, fr. Märk. Friedland, Lobitzer Chaussee, jetzt 4408 Dülmen, August-Schlüter-Str. 46.
- 84 Jahre am 9. August Frau Käthe Schultze geb. Riege, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr.), jetzt X 23 Stralsund, Spiegelhagenstr. 12. — Am 11. August Frau Anna Robakowski geb. Stiehm, fr. Sagemühl, jetzt X 2021 Neuenhagen über Altentreptow. — Am 26. Aug. Baumeister a. D. Hugo Mathias, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim, Eisenacher Weg 12.
- 83 Jahre am 28. Juli Frau Aurelia Quick geb. Spickermann, fr. Lebehne, jetzt 5591 Bruttig (Mosel), ü. Cochem.
- 82 Jahre am 25. Juli Frau Maria Koschnitzki, fr. Dt. Krone (Hindenburgstr. 24), jetzt X Bartelshagen II, Kreis Ribnitz-Damgarten. — Am 8. August Frau Elise Hantel geb. Witt, fr. Rosenfelde (Gastwirtschaft), jetzt 3148 Dahleburg ü. Lüneburg, Markt 3, wo auch die Söhne Hermann und Rudi wohnen.
- 81 Jahre am 26. Juli Wwe. Frieda Seidler geb. Getzlaff, fr. Gastwirtschaft in Mehlgast, später Bauernhof im Kreis Friedeberg, Geburtsort Gollin, jetzt beim ältesten Sohn Otto in 472 Beckum (Westf.), Klarastr. 10. Die Söhne Erwin und Walter wohnen auch in Beckum. — Am 15. August Ldm. Paul Will, fr. Harmelsdorf, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Zybarth in 4711 Bork Krs. Lüdinghausen, Kapellenkamp 7.
- 80 Jahre am 21. Juli Frau Martha Ehle geb. Klawitter, fr. Dyck, jetzt beim Schwiegersohn Martin Erdmann und Tochter Renate in 5 Köln-Weidenpesch, Rambouxstr. 64. — Am 6. August Schwester a. D. Meta Hoyer, geb. in Quiram, später Deutsch Krone (Markgrafenstr.), jetzt 477 Soest (Westf.), Golland-Weg 183. — Am 13. August Ldm. Rudolf Becker, fr. Schloppe (Karlstr.), jetzt im Altersheim in 41 Duisburg-Großenbaum. — Am 16. Aug. Hfd. Otto Klemms, fr. Bethkenhammer, jetzt 695 Mosbach (Baden), Merianweg 11.
- 79 Jahre (?) Ldm. Heinrich Stumpf, fr. Märk. Friedland (Zementwaren-Fabr.), jetzt 63 Gießen, Tannenweg 1. — Am 30. Juli Frau Bertha Jahnke geb. Krüger, fr. Harmelsdorf und Friedeberg (Ostbahn), jetzt X Waren-Müritz, Milchstr. 21. — Am 12. August Chefarzt Dr. med. Johannes Mesewinkel, fr. Deutsch Krone, jetzt X 23 Stralsund, Spiegelhagenstr. 12. — Am 3. August Frau Alice Nitz, Witwe des Deutsch Kroner Bürodirektors Erich N., jetzt 61 Darmstadt, Ringerplatz 1.
- 78 Jahre am 12. Juli Frau Helene Schmahl geb. Freitag, fr. Deutsch Krone (Eisenbahnstr. 5), jetzt 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 4. — Am 5. August Frau Margarete Milczewski, fr. Deutsch Krone (Poststr. 10), jetzt zusammen mit der Schwester Gertrud Schubert in 895 Kaufbeuren, Obermeyerstr. 14.
- 77 Jahre am 10. August Frau Martha Stelter geb. Maslonka, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 43), jetzt mit ihrem Mann in 4831 Avenwedde-Nord, Große Heide.
- 76 Jahre am 14. Juli Schneidermeister Max Schmidt, fr. Schulzendorf, jetzt mit seiner Frau Maria und Sohn Paul mit Familie in 422 Dinslaken-Oberlohberg, Steinbrinkstraße 26.
- 75 Jahre am 19. Juli Uhrmachermeister Erich Grams, fr. Schloppe (Friedrichstr. 36), jetzt 2371 Hohn-Rendsburg, Hauptstr. 182.
- 74 Jahre am 4. Juli Landwirt Bernhard Höft, fr. Tütz (Königstr.), jetzt 7038 Wasseraalpingen, Albert-Schweitzer-Str. 33. — Am 15. Juli Frau Anna Fromholz geb. Brieske, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 29), jetzt 46 Dortmund, V.-d.-Recke-Str. 7, beim Schwiegersohn Emanuel Machnik u. Tochter Grete. — Am 18. Juli Frau Martha Wieden-höft geb. Wiese, fr. Deutsch Krone (Steinstr.), jetzt 404 Neuß (Rhein), Gotenstr. 11. — Am 23. Juli Stadtangestellte Maria Klawunn, fr. Deutsch Krone (Steinstr.), jetzt 2221 Kronprinzen-Koog Nord ü. Marne (Holstein).
- 73 Jahre am 20. Juli Landwirtschaftsrat a. D. Dr. Werner Krüger, fr. Deutsch Krone (Landwirtschaftsschule), jetzt 224 Heide, Stiftstr. 89.
- 71 Jahre (?) Frau Hildegard Bäcker geb. Born, fr. Deutsch Krone (Scheerstr. 3), jetzt 24 Lübeck 1, Knud-Rasmussen-Str. 66. — Am 5. August Landwirt Alois Priebe, fr. Freudenfier, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Prodöhl in X Lübz (Meckl.), Werner-Seelenbinder-Str. 42. — Am 17. August Ldm. Hermann Heuer, fr. Deutsch Krone Poente-steig 10), jetzt 23 Kiel-Schilksee, Langenfelde 6.
- 70 Jahre am 30. Juni Frau Margarethe Schwartz geb. Marx, fr. Märk. Friedland (Fleischerei, Langenstr.), jetzt 22 Elmshorn, Kirchenstr. 2. — Am 20. Juli Frau Anni Dahle geb. Spletstößer, fr. Deutsch Krone (Widukindstraße 2), jetzt 2 Hamburg-Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Kirchweg 30. — Am 21. Juli Frau Grete Voigt geb. Boldt, fr. Märk. Friedland, jetzt 2807 Achim Bez. Bremen, Hol-lenstr. 5. — Am 23. Juli Frau Anni Dyck geb. Jeske, fr. Deutsch Krone (Walter Kleemannstr. 25), jetzt X 2591 Brünkendorf ü. Ribnitz-Damgarten. — Am 11. August Fr. Hilda Focken, fr. Deutsch Krone (Speestr. 1), jetzt 2974 Pewsum ü. Emden, Schattenhausenstr. 208. — Am 22. August Ldm. Ernst Ristow, fr. Märk. Friedland, jetzt 2306 Schönberg (Kiel), Lönsweg 7.

### Ev. Vertriebenen-Pfarrer 75 Jahre

Am 28. Juni wurde Pastor Hans Joachim Bahr, der Leiter des Konventes der ev. Gemeinden Pommerns und Herausgeber der „Pommerschen Heimatkirche“ in 477 Soest (Westf.), Dudenweg 9, 75 Jahre alt. Dieser aus Plathe (Pomm.) stammende Pfarrersohn hat sich um das Zusammenfinden seiner **vertriebenen Glaubensbrüder** im Westen große Verdienste erworben. In schweren Stunden hat er ihnen geistlichen Trost gespendet und sie mit neuem Lebensmut erfüllt. Er, der sechs Jahre den feldgrauen Rock im Krieg trug, wurde nach der Vertreibung gleich in der Vertriebenenarbeit Schleswig-Holsteins tätig und wirkte fünf Jahre beim Hilfswerk in Rendsburg. Dann verwaltete er zehn Jahre die 1. Pfarrstelle in Lauenburg. Als der Jubilar 1961 in den Ruhestand trat, wirkte er weiter — wie auch heute noch — im Weinberg des Herrn für seine pommerschen Landsleute. Wir wünschen ihm weiter ein glückliches ad multos annos. —e-

### Mit 58 Jahren Urgroßmutter

Mit 58 Jahren wurde Frau Gertrud Feldmann geb. Hoppe in 2986 Marienhafte, Kirchstr. 197, fr. Deutsch Krone (Märk. Friedländer Str.) Urgroßmutter. Die Urgroßmutter wurde am 21. August 1910, die Großmutter am 20. Juni 1930, die Mutter am 14. Januar 1948 und deren Sohn, also der Urenkel, am 29. November 1968 geboren. Frau F. ist die Stieftochter des in zweiter Ehe verheirateten Schneidermeisters Bergmann in Appelwerder. Ihre Mutter, geborene Lemtke, war die Tochter des Sattlers Lemtke in Märk. Friedland (Lobitzer Str.), später Fischereimeister Tümmeler.

### Ehem. Schülerinnen der Städt. Höh. Mädchenschule Deutsch Krone meldet Euch!

Ehemalige Schülerinnen der Städtischen Höheren Mädchenschule in Deutsch Krone, und zwar der Klasse VII (Jahrgang 1911/12) werden gebeten, mit Postkarte ihre **jetzige Anschrift** anzugeben und zwar an: **Hildegard Steinke, 447 Meppen, Hansastr. 1, oder Margarethe Hackbarth, 2322 Darby (Holst.).**

### Polen-Reisen möglich, aber beschränkt

Zum erstenmal seit Kriegsende dürfen Bundesbürger als Touristen **nach Polen** reisen. Das Deutsche Reisebüro (DER) schloß ein Abkommen mit dem staatlichen polnischen Reisebüro „Orbis“. In Kürze sollen 26 verschiedene Reiserouten bekanntgegeben werden. Sie führen u. a. auch nach Breslau, jedoch **nicht nach Danzig**.

Einschränkung: Die Touristen müssen sich genau an den vorgeschriebenen Reiseplan halten und dürfen die **Route nicht verlassen**. Und diese Einschränkung ist, die uns Heimatvertriebenen weiter einen Blick in die alte Heimat verwehrt. (D. R.)

## Geburtstage aus Schneidemühl

- 93 Jahre am 16. August Hfd. Julius Mielke (Goethering 9) 757 Baden-Baden, Hardtstr. 13, Josefshaus; die Ehefrau Else wurde am 31. März 87 Jahre.
- 88 Jahre am 7. August Wwe. Maria Braach (Brückenstr. 4), X 485 Weißenfels, Nordstr. 41, bei Tochter Margarete Blenkle.
- 87 Jahre am 4. August Wwe. Gertraud Moderow geb. Rasmus (Adl. Kattun), X 2804 Grabow i. Mecklenburg, Fernrosenweg, Blockhaus, beim Sohn Günther.
- 86 Jahre am 14. August Landesrat i. R. Bruno Niewolinski (Kl. Kirchenstr. 1), 94 Göttingen, Waldweg 17.
- 85 Jahre am 30. August Pastor i. R. Georg Wulf (Eichberger Str. 20), 238 Schleswig, Ringstr. 13. — Am 31. August Hfd. August Friedrich (Königsblicker Str. 4/6), 2057 Geesthacht, Wandsbeker Ring 1.
- 84 Jahre am 30. März Hfd. Martin Bock (Albrechtstr. 119), 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48; die Ehefrau Alma geb. Becker wird am 24. Juli 83 Jahre. — Am 14. August Wwe. Marie Jordan geb. Körnke (Bismarckstr. 43a), 42 Oberhausen, Duisburger Str. 164.
- 83 Jahre am 13. August Hfd. Elfriede Clausius (Neufler 4), 317 Gifhorn, Hohe Luft 13a.
- 82 Jahre am 28. Juli Hfd. Arthur Habermann (Sem. 05-08), 4792 Bad Lippspringe, Im Bogen 5. — Am 11. August Wwe. Mathilde Kachur geb. Streich (Koehlmannstr. 8), X 2301 Hohendorf b. Stralsund, bei Tochterfam. Irene Podlesch. — Am 12. August Hfd. Rudolf Gemkow (Martinstr. 32), 463 Bochum-Linden, Nevelstr. 117 — Am 14. Aug. Hfd. Agathe Zickelbein (Rüster Allee 7), 643 Bad Hersfeld-Eichhof, Breslauer Str. 2. — Am 16. Aug. Wwe. Hedwig Conrad geb. Weißenberg Friedrichstr. 13), 1 Berlin 20, Am Koeltzpark 13. — Am 18. August Hfd. Leo Krüger (Teichstr. 3), X 36 Halberstadt, Ernst-Thälmann-Str. 60.
- 81 Jahre am 30. Juni Hfd. Paul Abraham (Grabauer Str. 4), 1 Berlin 33, Cunostr. 76. — Am 12. Juli Wwe. Erna Gallert geb. Bergknecht (Bismarckstr. 59 und Kl. Kirchenstr. 1), 8 München 55, Ossingerstr. 2, bei Tochterfam. Hermann Gallert. — Am 10. August Wwe. Hertha Kopplov geb. Fuß (Wiesenstr. 7), 1 Berlin 45, Giesendorfer Str. 27a.
- 80 Jahre am 2. Juli Wwe. Martha Maslonka geb. Krakau (Martinstr. 47 und Berlin), 469 Herne, Eickeler Str. 4. Hier erwartet sie ihr noch lebenden fünf Schwwestern. — Am 9. August Hfd. Alfred Stangens (Verlagsdirektor der „Grenzwatch“), 89 Augsburg, Haferberg 2. — Am 13. Aug. Wwe. Sophie Therese Radke geb. Tobie (Güterbahnhofstr. 2), X 19 Neustadt (Dosse), Thälmannstr. 6, bei Tochterfamilie Ilona Baum. — Am 21. August Hfd. Bernhard Dobberstein (Sem. 08/11), 4551 Epe (Westf.), Agathestraße 21.
- 79 Jahre am 21. Juli Wwe. Wally Schulz geb. Busse (Bromberger Str. 76, Bäckerei), 238 Schleswig, Rathausmarkt 4.
- 78 Jahre am 4. August Hfd. Ernst Seidenberg (Krojancker Str. 13, Stettin und Posen), Landwirtschaftskammer, 2872 Hude i. O., Friedrichstr. 17. — Am 6. August Hfd. Oskar Jaeschke (Zeughaus- 3, Friedrich- und Mühlenstraße), 7032 Sindelfingen, Krautgarten 11, Hochhaus; die Ehefrau Erna geb. Zummach wird am 21. September 73 Jahre.
- 77 Jahre am 11. Juli der ehem. Landeskassendirektor Reinhold Marquardt (Flurstr. 3 und Posen) in 1 Berlin 21, Bartningstr. 11-13. — Am 31. Juli Wwe. Anna Sagante Wasserstr. 1), 24 Lübeck, Kaninchenbergweg 31. — Am 26. August Hfd. Ida Nerenberg geb. Sasse (Bromberger Str. 100), 3 Hannover-Buchholz, Silberstr. 25. — Am 3. August Wwe. Charlotte Schulz (Wiesenstr. 11), in 239 Flensburg, Schulze-Deltzsch-Str. 2, Alten- und Pflegeheim der AWO. — Am 3. August Wwe. Elisabeth Wegner geb. Siewert (Gartenstr. 64), 28 Bremen, C. F. Gaußstr. 6.
- 76 Jahre am 25. Juli Wwe. Hedwig Reddman geb. Schwittay (Bromberger Str. 46 und Finsterwalde), X 798 Finsterwalde, Johann-Knoche-Str. 7. — Am 22. Juli Hfd. Karl Linowski (Moltkestr. 3), 307 Nienburg (Weser), Friedrichstr. 34; die Ehefrau Margarethe geb. Mulla, wird am 22. August 70 Jahre. — Am 9. August Hfd. Margarete Gusig (Königsblicker Str. 58), 1 Berlin 30, Blumenthalstr. 12. — Am 12. August Hfd. Dr. phil. Erich Murawski (Oberarchivrat Reg.), 5407 Boppard-Buchenau, Ahornweg 25. — Am 25. August Wwe. Ida Oellermann (Schönlancker Str. 113), 28 Bremen 13, An der Finkenau 17 bei Tochter Margarete Stapel. — Am 6. August Hfd. Aloys Flatau (Werkstättenstraße 1), 45 Osnabrück, Friedrich-Holthaus-Str. 20. — Am 9. Aug. Hfd. Romanus Berg (Tannenweg 20), 216 Stade, Arp-Schnittger-Str. 4; — die Ehefrau Marie geb. Ewert wird am 8. September 70 Jahre.
- 75 Jahre am 1. August Hfd. Paul Flohr (Elisenau, Memeler Str. 10), X 2594 Bad Sülze i. Mecklenburg, Rostocker Tor 2. — Am 14. August Wwe. Alma Bialkowski (Karlstr. 38 und Alte Bahnhofstr. 45), X 3561 Hilmsen, Kr. Salzwedel, Dorfstr. 13. — Am 22. August Hfd. Emil Kotz (Hauländer Str. 1, RAW), 28276 New Road, North Liberty, Ind. 46 554, USA. — Am 31. August Hfd. Hedwig Hunger geb. Jahns (Dirschauer Str. 11), 401 Hilden Fabricius-Str. 28. — Am 4. Mai Witwe Grete Hug geb. Esch (Gerberstraße 2), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Am Hang 3.
- 74 Jahre am 2. August Wwe. Maria Böhle geb. Jendrossek (Seminarstr. 5), 534 Bad Honnef, Linzer Str. 85. — Am 10. August Wwe. Emma Schwandt (Werkstättenstr. Bar. 2), X 35 Stendal, Jenny-Marx-Str. 4. — Am 21. August Hfd. Margarete Hackert (Kolmarer Str. 26), 48 Bielefeld, Prießallee 33.
- 73 Jahre am 5. Juli Hfd. Hans Geerken (Zeughausstr. 19), 28 Bremen, Seebaldsbrücker Heerstr. 50. — Am 26. August Hfd. Alwine Eichstaedt (Bäckerstr. 8-9), 3 Hannover, Juister Weg 8.
- 72 Jahre am 16. Mai Wwe. Marta Wichmann (Grabauer Str. 12), 404 Neuß, Plankstr. 41, beim Sohn Willi. — Am 2. Februar Wwe. Else Stoltz geb. Albrecht (Wiesenstr. 11b), 325 Hameln, Ostpreußenweg 21. — Am 21. Juli Hfd. Paul Salborn (Ackerstr. 15, F. C. Germania), 2058 Lauenburg (Elbe), Am Kamp 4. — Am 9. August Wwe. Else Wenzel (Danziger Platz 9), 4921 Humfeld Nr. 226. — Am 16. Mai Witwe Marta Wichmann (Grabauer 12), 404 Neuß, Plankstr. 41 beim Sohn Willi. — Am 23. Juli Hfd. Emilie Wellig geb. Arndt gesch. Bartel (Neustettiner Straße 59), 4571 Groß Mimmelage, Röweskamp.
- 71 Jahre am 26. Juli Hfd. Hellmuth Kühn (Koschütz, F. C. Germania), 678 Pirmasens, Luisenstr. 49. — Am 1. August Hfd. August Priebe (Karlstr., Mitbegründer F. C. Viktoria), X 14 Oranienburg, Kastanienweg 16. — Am 3. Aug. Wwe. Charlotte Köpp (Markt 6), 2 Hamburg 22, Heide- weg 13. — Am 26. August Hfd. Heinrich Brünig (Zeughausstr. 2, Mittelstandsbank), 28 Bremen 41, Ludwig-Beck-Str. 9.
- 70 Jahre am 3. April Hfd. Franz Panske (Tannenweg 8), 4967 Bückeberg, Am Kirchhof 1. — Am 15. Juli Hfd. Bruno Isopp (Sem. 18/21), 576 Neheim-Hüsten, Blumenstr. 26. — Am 1. August Wwe. Meta Schmidt (Helmut-Seiffert-Str. 6), 519 Stolberg, Birkengangstr. 50, bei Tochterfamilie Paul Ulrich (Neue Bahnhofstr. 6). — Am 5. August der Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl, Hfd. Wilhelm Volkmann (Brauerstr. 4 und Breitenstein), 44 Münster, Augustastr. 69/I. — Am 28. Juni im Krankenhaus unser Schneidemühler Hfd. und Sportkamerad Willi Zarbock (F. C. Viktoria) nach einem Schlaganfall am 22. Mai in X 1058 Berlin, Lychener Str. 56. Den besten Genesungswünschen der Traditionsgemeinschaft schließen wir uns an.

### Wer hilft bei der Sippenforschung?

Wer von den Enkeln oder Urenkeln des am 9. Januar 1821 in Behle geborenen Urgroßvaters Joseph Arndt — die Urgroßmutter hieß Julianna Zodrow — ebenfalls aus Behle, könnte mir bei der Erforschung unserer Sippe behilflich sein? Jegliches Material wie Namen, Geburtsdaten, Geburtsort, Sterbetag und -ort, Heiratsdaten mit Namen und Geburtstag, ebenso bei Kindern und Kindeskindern, Berufe und Wohnorte etc. könnte im Interesse unserer weit verzweigten Familie sehr interessant sein.

In dem schon vorhandenen Material liegt gar nichts vor über die Familie August Gruse aus Behle — die Großtante Augusta (?) ist eine Tochter des Urgroßvaters. Ebenso fehlt auch jegliches Material über die Familie Franz (?) Tetzlaff, Schwiegersohn von August Gruse, um 1933 wohnhaft in Schneidemühl, Karlsberg, in der Nähe des Alten Schützenhauses.

Alles Material möge man gütigst an meine derzeitige Anschrift senden: **P. Johannes Maria Arndt, M. S. F. 516 Düren, Friedrichstraße 11.**

Wer zur Familiengeschichte unserer Sippe irgendwie beitragen kann, macht sich des Dankes aller Nachkommen des erwähnten Urgroßvaters Joseph schuldig. Meinen persönlichen Dank aber möge ein jeder im Voraus nehmen.

### Schneidemühler Dias begeisterten

Schönes Wetter, Urlaubszeit und Wochenendtermin brachten am 20. Juni schwachen Besuch beim Dias-Abend in Neuß. Die Teilnehmer aber waren begeistert von den Schneidemühlserien „Einst und Jetzt“, die Hfd. Lehrer Bruno Ballewski vorführte. Als Verantwortlicher des Abends bittet Hfd. Otto Krüger, 404 Neuß, Buschstr. 22, alle Kraftfahrer, die am 5. und 6. September zum Treffen der Eisenbahner und Sportler nach Bielefeld fahren und noch Platz haben, um Mitteilung.

## Familien - Nachrichten

**Goldene Hochzeit:** Am 26. Juli die Eheleute Franz und Martha Gatzke geb. Esch, jetzt X 1801 Viersen ü. Brandenburg (Havel). Die 77- und 73jährigen Schneidemühler (Breite Str. 32) begehen ihren Ehrentag beim Bruder Paul Esch und Familie im Eigenheim in 311 Uelzen, Ellernriede 13.

**Ihren 40. Hochzeitstag** feiern am 8. Juli der Sprecher des Seminars, Hfd. Franz Wagner und Frau Margarete geb. Kelpin (Sem. 19/22), jetzt 1 Berlin 37, Scharfstraße 12. — Am 25. August Dr. Johannes Karau und Frau Maria geb. Prodöhl in 316 Lehrte, Goethestr. 21. Die Eheleute schlossen in Freudenfien den Bund fürs Leben.

### Wieder ein ehem. Bauschullehrer heimgegangen

In Höxter (Weser), wo er nach der Vertreibung an der dortigen Staatsbauschule noch unterrichtete, verstarb Baurat i. R. Dipl.-Ing. Karsch. Er war einer von den Lehrern, die am längsten an der Deutsch Kroner Staatl. Bauschule (Höh. Techn. Staatslehranstalt) unterrichtete, nämlich über 22 Jahre. Er wirkte unter den Direktoren Peters, Wolter, Höppner und Röpke. Mit ihm waren in Höxter weitere ehem. Deutsch Kroner, u. a. der verstorbene Dipl.-Ing. Reichmann, tätig. R.i.P.

## Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarben bereits im Mai 1969 der Sattler Fritz Gennrich, fr. Märk. Friedland (Hindenburgstr.), zuletzt Schönwalde (Kreis Niederbarnim) DDR, und im Oktober v. J. der Viehkaufmann Karl Freytag, fr. Märk. Friedland (Sohn des Viehkaufmanns Paul Fr.), zuletzt Usedom, DDR.

Es wurde uns erst jetzt mitgeteilt, daß der aus Jastrow stammende Ldm. Helmuth Kauthack bereits am 14. März 1963 verstorben ist. Die Tochter Lisa Krohne wohnt 3252 Bad Münde, Am Faste 4.

Am 15. Januar d. J. wurde Frau Anna Behrendt geb. Blank im Alter von 67 Jahren zu Grabe getragen. Der Ehemann Franz B. ist Deutsch Kroner und war zuletzt Lehrer in Schulendorf. Seit der Vertreibung wohnt er in X 195 Neuruppin, Neustädter Str. 56.

Es wurde berichtet, daß der Ehemann von Frau Margarete Geske, jetzt 2100 Hamburg 90, Heimfelder Straße 14, am 25. März d. J. verstorben ist. Hfd. G. war der Bruder von Frau Maria Jaster geb. Geske, jetzt Dorsten 3, Knappenweg 6. Ldm. G. war Postbeamter und wurde in Neu-Lebehnke geboren.

Im Alter von 68 Jahren verstarb am 26. März Frau Mieke Taubert geb. Ziegelski, fr. Freudenfien. Ihr Mann Ernst T. ist bereits am 1. August 1968 verstorben. Ldm. T. war früher am Heeresbauamt Deutsch Krone tätig, sie wohnte in 1 Berlin 41, Graser Damm 231, wo die Tochter Beate jetzt noch wohnt.

Am 27. März verstarb in 53 Bonn, Görlitzer Str. 1, bei der Tochterfamilie Elli Bebel die Witwe Auguste Witt geb. Waschke, fr. Schneidemühl (Sedanstr. 4).

Im März d. J. verstarb der Bauer Reinhard Pehl in 2341 Norderbrarup über Kappeln (Schlei), fr. Alt-Lobitz. Am 20. Juni v. J. konnte das Ehepaar noch die goldene Hochzeit feiern.

Molkereibesitzer Otto Müller, fr. Märk. Friedland, Molkerei Pfarrstraße, verstarb am 4. April 1970 in Züssow (DDR).

Mit 81 Jahren verstarb am 18. April Frau Martha Schulz geb. Hinz, fr. Schneidemühl (Westendstr. 30) und wohnte nach der Vertreibung mit der Tochter in 1 Berlin 62 (Schöneberg), Langenscheidtstraße 2.

Am 28. April verstarb, 81 Jahre alt, nach einem pflichterfüllten Leben die Schneidemühlerin Anne-Marie Busse geb. Werner, zuletzt 1 Berlin 15, Xantener Straße 6.

Wie wir von dem Bruder Udo Manske in 3371 Bornhausen, Im Kampe 238, erfahren, verstarb am 30. April d. J. Postoberinspektor i. R. Horst Manske, zuletzt in 334 Wolfenbüttel, Schillerstraße 6, fr. Stranz, im Alter von 56 Jahren. Er wurde auf dem Waldfriedhof in Braunlage (Harz) beigesetzt.

Im 85. Lebensjahr verstarb am 5. Mai d. J. Frau Else Zastrow geb. Utecht, fr. Wittkow, zuletzt X 2021 Reinberg, Kreis Altentreptow (Meckl.). Dies wurde uns mitgeteilt von Frau Käthe Karbe geb. Zastrow, jetzt 62 Wiesbaden, Hattenheimer Straße 3.

## Aus dem Berufsleben

**Ihr Abitur bestanden:** Armin Bayer, jüngster Sohn der Schneidemühler Familie Josef Bayer (Josche) und Frau Irmgard geb. Johst, jetzt 605 Offenbach, Kantstr. 12 III, an der Leibnitzschule in Bad Kissingen; er wird Betriebswirtschaft studieren. — Am Geburtstag seiner Mutter der Sohn Ulrich und wurde von der mündlichen Prüfung befreit. Die Eltern: Marian Machnik und Frau Eleonore geb. Maslonka, früher Deutsch Krone (Königstr.), jetzt 469 Herne (Westf.), Bergstr. 38. — Am Wellington-Gymnasium in Kiel Doris Völzmann, Tochter des Klempnermeisters Erich V., fr. Märk. Friedland (Lobitzer Str.), jetzt 2306 Schönberg ü. Kiel. — Am Gymnasium in Heide (Holstein) Ulrich Handt, Sohn des Viehkaufm. H., fr. Märk. Friedland (Angest. bei Karl Meier und Schwiegerohn v. W. Mielke, Abbau), jetzt 224 Heide (Holstein).

Bestelle den

### Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E. Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Frau Anna Marx geb. Welzin, fr. Märk. Friedland (Hotel Marx, Schulstraße), verstarb am 6. Mai d. J. in Usedom, DDR.

Aus Mitteldeutschland erfahren wir, daß am 10. Mai bei der Tochter Eva Hasden in A 8750 Judenburg (Österreich), Gartenstraße 11, der Schneidemühler Hfd. Richard Böse im 75. Lebensjahr verstorben ist. (fr. Versorgungsamt).

Kurz vor seinem 76. Lebensjahr verstarb am 11. Mai Hfd. Alwin Zellmer, zuletzt 44 Münster (Westf.), Dahlweg 81, wo seine Tochter Gisela noch wohnt. Die Heimatanschrift war Schneidemühl (Brauwerstr.).

In 53 Bonn, Eнденicher Str. 333, verstarb am 18. Mai d. J. der frühere Landesinspektor Lothar Pahl, fr. Schneidemühl (Baggenweg 6). Die Tochter Charlotte (Krankenschwester) wohnt in X 23 Stralsund, Krankenhaus am Sund.

Am 24. Mai verstarb in 3 Hannover-Herrenhausen, Hasenberg 3, Hfd. Martha Seidlitz geb. Schmackpfeffer, fr. Schneidemühl (Rüster Allee 7), im 80. Lebensjahr.

81 Jahre alt, verstarb am 27. Mai in X 485 Weiffels (Saale), Leninstraße 1, die Schneidemühlerin Klara Daacke (fr. Albrechtstraße 86). Sie wohnte dort mit ihren Schwestern Charlotte, Katharina und Annemarie D.

Ebenfalls am 27. Mai verstarb im 84. Lebensjahr unser Schneidemühler Hfd. Franz Zimmermann, Stadtbürodirektor (Brauwerstraße 6).

Aus X 1901 Gumtow (Kr. Kyritz) erreicht uns die Nachricht, daß am 8. Juni d. J. Hfd. und Sportkamerad Konrad Malinowski, fr. Schneidemühl (Brauwerstr., DJK), der bereits in den 20er Jahren als gelernter Fleischer (bei Polarek, Langestr.) Schneidemühl verliebte, verstorben ist.

Laut Postvermerk ist der Schneidemühler Hfd. Otto Hess in 2448 Burg auf Fehmarn, Osterstr. 19, verstorben.

Im Alter von 86 Jahren verstarb am 18. Juni Frau Ida Klegin geb. Krüger, Witwe des verstorbenen Töpfermeisters K., fr. Schloppe, zuletzt bei der Tochter Vera Saathoff in 295 Leer (Ostfriesland).

In 6094 Bischofsheim, Rüsselsheimer Straße 5, verstarb am 20. Juni mit 50 Jahren Frau Wally Zimmermann geb. Heyn, fr. Schneidemühl (Kolmarer Straße 24). Der Vater Otto Heyn wohnt in Seesen, Hochstraße 31 a.

Am 31. Mai d. J. verstarb in 68 Mannheim, Rheindammstraße 31, Witwe Emma Steuer geb. Gerlach, fr. Schneidemühl (Baggenweg) im 75. Lebensjahr. Sohn Dieter fiel 1941 in Rußland und ihr Mann Wilhelm starb im Jahre 1959.

Am 20. April 1970 verstarb die allen Heimatfreunden des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins bekannte Ldm. Frau Ida Nitz, zuletzt wohnhaft mit ihrem Ehemann Ernst N. in X Stendal, Annenstraße 8. Lange Jahre hat sie in der Heimat das Bootshaus unseres Vereins an der Küddow mit großer Liebe geführt. Alle Sportkameraden werden die gemütlichen Stunden dort stets in Erinnerung behalten.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute im 79. Lebensjahr meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Else Wiese**  
geb. Grams

Im Namen aller Angehörigen:  
**Curt Wiese**, Stadtbaumeister i. R.  
**Lore-Maria Fuhrmann** geb. Wiese  
**Hans Fuhrmann**  
**Andreas und Regine**

236 Bad Segeberg (Ziegelstraße 14 u. 138), 31. Mai 1970  
früher Schneidemühl, Blumenstraße 4

Am 10. Juni 1970 verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder und Onkel

**Dipl.-Ing. Emil Otto Karsch**  
Baurat a. D.

\* 9. 2. 1886 † 10. 6. 1970

In tiefer Trauer:  
**Dorothea Karsch**

347 Höxter (Parkweg 12), den 15. Juni 1970  
früher Deutsch Krone, Bauschule

Nach kurzer Krankheit ging aus einem Leben voll Liebe und Fürsorge für seine Familie mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

**Alfred Buchmann**  
Stadtoberinspektor i. R.

am 15. Juni 1970, wenige Wochen nach seiner goldenen Hochzeit, im Alter von 77 Jahren für immer von uns.

**Hildegard Buchmann** geb. Schulz  
**Ingeborg und Eva mit Familien**

2 Hamburg 73, Hüllenkamp 76  
früher Schneidemühl, Krojanker Straße 138

Nach einem erfüllten Leben nahm Gott unsere liebe Mutter

**Ida Klegin**

geb. Krüger aus Schloppe  
\* 17. 8. 1883 † 18. 6. 1970

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:  
**Die Kinder**  
**Enkel und Urenkel**

295 Leer (Ostfriesland), den 18. Juni 1970

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 27. April 1970 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Anna Dietert**  
geb. Kleemann

im 84. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen:  
**Kurt Conrad und Frau Grete** geb. Dietert

4 Düsseldorf-Gerresheim, Pilgerweg 26  
früher Schneidemühl, Hauländerstraße 6

Den lieben Gott laß ich nur walten;  
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
und Erd und Himmel will erhalten,  
hat auch mein Sach' aufs best bestellt.  
(v. Eichendorff)

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter,  
Omi und Uromi

**Frau Emma Achterberg**  
geb. Freyer

hat ihren Lebensweg beendet. Am 14. Juni 1970, 14.45 Uhr, ist sie im 81. Lebensjahr in die Ewigkeit eingegangen. Bis zuletzt war sie voller Hoffnung auf den geruh-samen Feierabend.

In Dankbarkeit und tiefer Trauer:

**Georg Mangelsdorff und Charlotte** geb. Achterberg  
mit Kindern und Enkelkindern, 24 Lübeck

**Fritz Sann und Edith** geb. Achterberg  
mit Kindern und Enkelkindern, 4962 Obernkirchen  
**Erika Sowa** geb. Achterberg, 496 Stadthagen

**Waltraud Drews** geb. Achterberg  
mit Kindern und Enkelkindern, X 26 Rostock

496 Stadthagen (Am Finnenkamp 5), den 14. Juni 1970  
früher Schneidemühl, Filehner Straße 6

Nach schwerer, unerwarteter Krankheit entschlief meine liebe, treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und liebe Omi

**Elfriede Nickel**

geb. Lück

\* 6. 4. 1902

Usch-Neudorf

† 2. 7. 1970

Bremen

In tiefer Trauer:  
im Namen aller Angehörigen:  
**Werner Nickel**

28 Bremen-Horn, Lilienthaler Heerstraße 143  
Schneidemühl-Elisenau, Königsberger Straße 2

Nach einem Leben voller Güte und Hilfsbereitschaft starb meine geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante an den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalls

**Erna Welke**

geb. Thielmann

\* 27. 10. 1912 † 24. 5. 1970

In tiefer Trauer:  
**Herbert Welke und Kinder**

6 Frankfurt, Varrentrappstraße 36  
früher Deutsch Krone

**Letzter Einsendetermin**

für die August-Nummer

ist der 27. Juli 1970

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal. **GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

**BESTELLUNGEN** durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 0511/29 295 — Einzelnummer nachlieferbar.

**SCHRIFTFLEITUNG** Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 06621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strey 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6, Tel. 0431/43 887. Beiträge bis spätestens 25. d. Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

**DRUCK** Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180